

CHRONIK/RUNDBUCH

1b/1957

STÄDT. KNAB. REALSCHULE

HILDEN

**CHRONIK
UND
RUNDBUCH**

**DER KLASSE
1b/1957**

**DER
STÄDTISCHEN KNABENREALSCHULE
HILDEN**

Schuljahr 1957/58



25. April 1957: Der erste Schultag

Am ersten Schultag nach den Osterferien versammelten wir uns gegen 9³⁰ Uhr auf dem Schulhof. Der Leiter der Realschule begrüßte uns Schüler und stellte uns die drei neuen Lehrer der Schule vor, Herrn Stodt, Herrn Gill und Herrn Carstens. Nach der Begrüßung teilte Herr am Huf uns Schulneulinge in die beiden Parallelklassen 1a (vorwiegend auswärtige) und 1b (nur Hildener) auf. Unsere Klasse 1b erhielt als Klassenlehrer Herrn Gill. Wir begannen mit den Schülern:

Dietrich Axt	Heinz-Werner Lange
Hans Bauß	Jürgen Libbe
Gerhard Börnert	Wilfried Lorig
Wilhelm Czech	Wolfgang Meessen
Jürgen Fischer	Manfred Mödder
Helmut Gever	Peter Neumann
Wilfried Hackenberg	Heinz-Werner zur Nieden
Hartmut Hoffmann	Erich Nillius
Peter Hölterhof	Reiner Nolte
Manfred Huppertz	Gerd Nowock
Wolfgang Honerkamp	Rainer Paulussen
Hans-Rainer Jbowski	Michael Rokitta
Manfred Idzikowski	Günter Scheib
Jörg-Walter Kattein	Heinz Schulte
Detlef Knaack	Klaus Sprenger
Reiner Knüpfer	Fritz Suck
Wolfgang Korbmacher	Dieter Tang
Helmut Koschinski	Helmut Zimmermann
Wolfgang Kratz	

Klassendienste wurden verteilt an:



Klassenbuchführer: Michael Rokitta



Klassenkasse: Klaus Sprenger



Ordnungsdienst: Hans Bauß



Schrankdienst: Reiner Knopf Knipfer



Blumendienst: Heinz Schulte



Mathematikdienst:
Hans-Rainer Ibowski



Tafeldienst

3. Juni: Besichtigung der Ausstellung im Gymnasium

An diesem Tage gingen wir alle in den letzten Stunden mit Herrn Kunstmann zum Gymnasium. Dort waren die Baupläne zum Bau der neuen Schulen am Holterhöfchen ausgestellt. Die besten Pläne hatte man prämiert. Am Holterhöfchen soll in den nächsten Jahren auch eine neue Realschule hinkommen. Hoffentlich bald; denn unsere Schule wird langsam zu eng.

5. Juni: Wanderung zum Schwimmbad.

Am 5. Juni wanderten wir morgens zum Schwimmbad. Um 8⁰⁰ Uhr hatten wir uns alle auf der Biesenstraße versammelt. Ein paar Jungen hatten Bälle mitgebracht. Als alles geordnet war, wanderten wir in Richtung Fischteich los. Auf einem breiten Hauptweg spielten wir Handball. Aber wir blieben nicht lange dort; denn wir schlugen mehr die Mücken als den Ball. Endlich waren wir im Schwimmbad.



Dort nahmen uns Herr Stodt und Carstens in Empfang. Wir konnten gar nicht schnell

genug ins Wasser kommen. Aber die Zeit verging wie im Fluge. Um 12⁰⁰ Uhr brachte uns Herr Stodt zum Jägersteig. Von da aus gingen wir alleine nach Hause.

Hitzeperiode nach den Pfingstferien

Nach den Pfingstferien herrschte eine furchtbare Hitzeperiode. Wir wünnen am liebsten in der Badehose zur Schule gekommen. Auch unsere Lehrer nahmen darauf Rücksicht, und wir hatten meistens die letzten Stunden hitzefrei und wenig Schulaufgaben auf. Wir waren kaum fähig zu arbeiten.



24. Juli: Ausflug nach Henrichenburg und Duisburg

An diesem Tage fahren wir mit einem Bus zuerst nach Henrichenburg. Dort besichtigten wir das Schiffshebewerk.

Wir sahen zu, wie Schiffe gehoben und gesenkt wurden und anschließend statteten wir



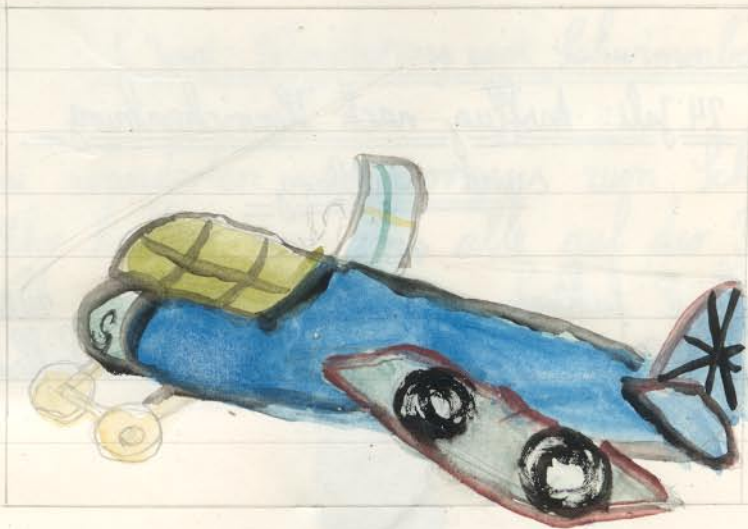
der Maschinen-

halle einen Besuch ab. Henrichenburg
Dann fahren wir zum Duisburger Zoo. Dort blieben wir 2 Stunden. Später fahren wir am Hafen entlang in Richtung Düsseldorf. Düsseldorf



Duisburger Zoo

dorfer Flughafen. Dort sahen wir zu, wie Flugzeuge landeten und starteten. Gegen Abend waren wir wieder zu Hause.



23. September: Schulschluss wegen Hochwasser.

An diesem Tage brauchten wir nicht ~~aus~~ auf den Wecker zu warten, denn wir wurden schon früh von der Sirene aus dem Schlaf gerissen. Als wir zur Schule gingen, regnete es in Strömen. An allen Ecken stand schon das Wasser. Die Mittelstraße war zu einem Bach geworden. Die Unterführung stand unter

Wasser. An allen noch vom Wasser freien Straßen mußte man minutenlang warten; denn der ganze Stadtverkehr zwängte sich durch diese Straßen. Als wir endlich völlig durchnäßt in der Schule ankamen, wurden wir gleich wieder umgeschickt, damit wir keinen Schnupfen bekamen.



9. Oktober: Bundesjugendspiele

Am 9. Oktober fanden die Bundesjugendspiele statt. Auch unsere Schule nahm daran teil. Morgens früh um 8⁰⁰ Uhr waren wir an der Fabricius-halle. Wir hatten schönes Wetter erwischt. Die Priege, in der fast die ganze Klasse vertreten war,



hatte als erste Disziplin Laufen, dann Weitsprung und zum Schluß Werfen. Ein paar Tage später wurden dann in einer kleinen Feierstunden die Urkunden ausgeteilt.

Unsere Klasse erreichte im Durchschnitt 40 Punkte.
Sieger über 40 Punkte:

8. 10. Geuer abgegangen

Unser bisheriger Mitschüler Helmut Geuer besucht wieder die Volksschule.

31. 10. Abgang von fünf Schülern

Gerhard Bönnert, Helmut Koschinski, Wolfgang Meesen, Reiner Nolte und Helmut Zimmermann kehrten zur Volksschule zurück.

10.12. Ein Neuer kommt in die Klasse

Hans Wilhelm Brelage kam heute zu uns.

12.12. Hausmusikfeier

An diesem Tag veranstalteten wir zum Tage der Hausmusik eine kleine Feier. Schon vorher hatten wir zwei Chöre zusammengestellt und damit geprobt. Nun führten ~~wir~~ sie zwei Lieder auf. Herr Gill spielte dann auf dem ~~Geige~~ Klavier, und Schüler spielten auf Klavier, Geige, Flöten, Mundharmonika und Akkordeon. Es klappte alles großartig. Anschließend machten die Lehrer eine Besichtigungsfahrt. Sie besichtigten drei Realschulen in der Umgebung.

9.1. 1958 Ein Neuer

Gerd Lipp kam heute zu uns.

Ausflug ~~zu~~ nach Burg

Am ~~sonntag~~ sollten wir um 7⁴⁵ Uhr am Bahnhof sein. Viele aber waren schon früher da. Nach Feststellung der Vollbrähigkeit kaufte Herr Gill die Fahrkarten. Um 8³⁰ Uhr fuhren wir ab. Es ging über Solingen-Ohligs nach Schaberg, weiter über die Müngstener Brücke nach Gildenwerth. Dort stiegen wir aus, um bei herr:

lichem Wetter durch das Lohetal weiter zu wandern.



Lohbachtal



Unser Klassenlehrer Herr Gill



Blick auf Schloß Burg

Nach ungefähr einer Stunde stießen wir auf die Straße nach Burg. Bald schon sahen wir Schloß Burg vor uns liegen. Oben angelangt, aßen wir erst einmal. Herr Gill besorgte Karten fürs Museum. Dort besichtigten wir alte Waffen, Rüstungen, Rittersäule und alte Gänge, Burgverließe, alte Wohnungen und Werkzeuge. In der



Schloß Burg

Jugendherberge aßen wir zu Mittag. Anschließend wanderten wir zur Eschbachtalsperre. Nach einer kleinen Pause ging es zurück über den Solinger Illingenspfad und unter der Müngstener Brücke her nach Bahnhof

Schaiberg. Heute saßen wir im Zug und waren gegen
19⁰⁰ Uhr in Hilden.



Schloß Burg



Unsere Klasse



Blick auf Unterburg



Sengbachtalsperre



Sengbachtalsperre



Müngstener Brücke



Münstener Brücke



Sie machten die Fahrt mit: v. l. n. r. oben: Lipp, Kattin,
Paulussen, Lorig, Bauß, Isst, Honerkamp, Korbmacher, Knüpper,
Kratz, Hölterhof, Rokitta, Huppertz, Mödler, Hoffmann, Kacken-
berg, unten: unser Begleiter: Herr Nowock, Neumann, Trowski,
Scheib, Crech, Nowock, Knaack, Lange, Luck, zur Nieden,
Nillius, Ditt Idrikowski, Libbe, Neuhäuser, Sprenger, Brelage,
Schulte, unser Klassenlehrer: Herr Gill.



167 - 171. Ausflug nach Balingen

16. Februar wir mit einem Sonderbus der Rheinbahn nach
Balingen. Das Programm hatten wir mit einem anderen Wagen
angesehen. Dem Programm zu wollen wir wieder...

Schuljahr 1958/59

Wir begannen mit folgenden Schülern:

Dietrich Axt

H. W. Brelage

Willi Grech

Wilfried Huckenberg

Hartmut Hoffmann

Peter Hölterhof

Wolfgang Honerkamm

Manfred Heppentra

Hans-Rainer Ibowski

Manfred Ichniowski

Jörg-Walter Katteim

Ottlef Knaack

Reiner Knüppel

Wolfgang Korbmaier

Wolfgang Kratz

Heinz-Werner Lange

Jürgen Libbe

Gerd Lipp

Wilfried Lorig

Rinus Marschall

Manfred Mödder

Peter Neumann

Heinz-Werner zur Nieden

Erich Niilius

Gerd Nowock

Rainer Paulussen

Michael Rokitta

Günter Scheil

Dieter Schichell

Heinz Schulte

Klaus Sprenger

Bernd Stockhausen

Fritz Such

Dieter Tang

und dem Klassenlehrer Gill

12.7.: Reptilienschau und Schwimmen

An diesem Tage kam der frühere Zirkus Renz mit seiner Reptilienschau zu uns in die Schule. In der Turnhalle wurden die Käfige aufgebaut. Auf einer Tafel waren die verschiedenen Reptilienarten erklärt. Man zeigte uns zuerst Eidechsen und Salamander. Wir durften sie selbst in die Hand nehmen. Dann wurden uns Kattern gezeigt. Auch diese gingen von Hand zu Hand. Danach zeigte man uns die Giftschlangen Deutschlands.

Nach dieser Reptilienschau gingen wir ins Schwimmbad.



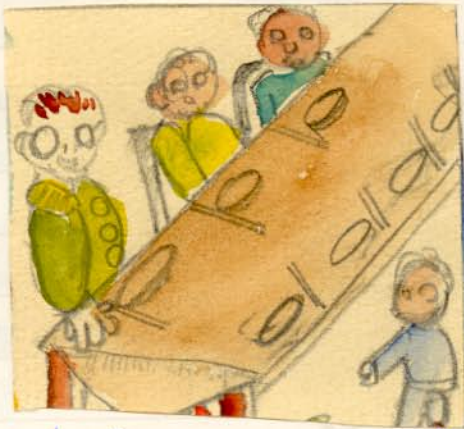
16.7. - 17.7.: Ausflug nach Ratingen

Am 16. fuhren wir mit einem Sonderbus der Rheinbahn nach Gerresheim. Das Gepäck hatten wir mit einem anderen Wagen vorausgeschickt. Von Gerresheim aus wollten wir weiter =

wandern. Aber es regnete Bindfäden. Nach einer Stunde verzwe-
lichen Wartens entschlossen
wir uns mit der Straßen-
bahn zu fahren. Da es in
Ratingen nicht mehr regnete,
machten wir einen Rund-
gang durch die Stadt. Wir



bestaunten die alten Mauern und Türme. Dann ging es zur Jugend-
herberge, wo wir unsere Buttern aßen. Am Nachmittag wanderten
wir durch die Wälder um Ratingen. In der Jugendherberge gab
es dann ein leckeres Abendessen.
Danach spielten wir Fußball. Um
9 Uhr mußten wir ins Bett, jedoch
gegen 12 Uhr waren erst alle ein-
geschlafen.



Am nächsten Morgen mußten wir
früh aus den Federn. Nach dem

Frühstück ging es zum „Blauen See“ zur Freilichtbühne. Das Wetter
war schön. Es wurde das Märchen vom Aschenputtel gespielt.
Nach dem Mittagessen fuhren wir mit der Straßenbahn zurück
nach Düsseldorf in den Wildpark. Von da aus ging es mit
dem Omnibus wieder nach Hilden, wo wir gegen 17 Uhr ein-
trafen.

28. 10. Hackenberg versetzt

Heute wurde unser Mitschüler Hackenberg in die Klasse Ib
gesetzt.

29.9. - 4.10. Aufenthalt im Lomschulheim

Erster Tag:

Am 29.9. fuhren wir mit dem Autobus über Solingen, Schloß Burg, Wipperfürth, Gumersbach nach Bergneustadt. Gegen 11 Uhr kamen wir dort an. Nach einem leckeren

Mittagessen ging es mit dem Bus nach der Wiehler Tropfsteinhöhle, wo wir durch die Gänge, die mit allen möglichen Formen von

Zapfen, behangen waren, ge-

führt wurden. Anschließend fuhren wir nach Schloß Lomberg in der wir Waffen und Ritterrüstungen bestaunten. Als wir wieder kamen hieß es: Schuhe putzen! Hände waschen! Abendessen! Waschen! Ins Bett!

Zweiter Tag:

Nachdem wir gewaschen und angezogen waren, gingen wir hinunter zur Morgenandacht. In der Zeit deckten andere den Frühstückstisch. Dann aßen wir. Es war sehr lecker: Brötchen, Brot, Butter Marmelade. Dann begann der Unterricht: Deutsch, Mathematik, Englisch. Anschließend hatten wir drei Viertel Stunde Zeit, um Schulaufgaben zu machen. Dann wurden wir zum Mittagessen gerufen. Es gab: Suppe, Gullerch Nudeln. Nun machten wir den Rest Schulaufgaben. Danach spielten wir Tischtennis. Gegen 4 Uhr wanderten wir zu einem trigonometrischen Punkt. Nach dem Abendessen fielen wir müde ins Bett.



Dritter Tag:

Wir standen um 7³⁰ Uhr auf. Nach der Morgenandacht und einem leckeren Frühstück begann der Unterricht. Nach dem Mittagessen (Bohnen, Kartoffel, Fleischklöße) hatten wir Freizeit. Draußen



regnete es Bindfäden. Gegen 3 Uhr wollten wir zur Aggertalsperre wandern, aber es regnete noch immer. So spielten wir weiter. Herr Gill suchte sich ein paar Jungen zusammen und übte mit ihnen einige Lieder ein. Es sollte eine

Überraschung geben. Nach dem Abendessen (Bratkartoffel, Gurken, Brot) ging es in den Tagesraum. Wir erwarteten ein paar Gäste, die aber zum Teil verhindert waren. Endlich ging es los. Die Vorsingegruppe sang vor, die anderen sangen den Refrain. Es war sehr lustig.

Vierter Tag: (Tageslauf):

7³⁰ h Wecken, Waschen, Anziehen, Bettenmachen; 8²⁰ h Morgenandacht; 8³⁰ h Frühstück; 9³⁰ h Wanderung bis 11⁴⁵ h; Schuhputzen, Waschen; 12³⁰ h Mittagessen: Suppe, Sauerkraut mit Würstchen, Kartoffelpüree, Apfelmus. Mittagsruhe; 15³⁰ h - 16³⁰ h Unterricht; 16⁴⁵ - 17⁴⁵ Sport: Völkerball, Handballspiel 2a: 2b, Ergebnis 1: 5; 18⁴⁵ h Abendessen: Gries, Brot, Wurst, Käse, anschließend Freizeit; 20³⁰ h Abendandacht; 21³⁰ h Bettruhe;

Fünfter Tag:

Nach dem Frühstück hatten wir Unterricht, bis zum Mittagessen, dann Freizeit. Zum Mittagessen hatten wir Besuch: Herr am Huf und Herr Stodt. Im Nachmittags trugen wir als Revanche ein Fußballspiel aus. Als es dann dunkel geworden war, stellten wir uns gruppenweise im Hof auf.

Dann begann die Nachtwanderung. Als wir im Wald waren, hörte man uns nur noch über Äste, die uns gekratzt hatten, fluchen; aua-schreien, wenn man sich den Kopf gestoßen hatte. Auf einer glatten Stelle rutschten wir dann alle der Reihe nach aus und fielen aufeinander. Glücklicherweise kamen wir dann wieder zurück.



Dort angekommen, bauten ~~bauten~~ entzündeten wir ein großes Lagerfeuer und sangen Lieder. Nachher im Bett rühmte sich unser Mitschüler Marshall, er habe vom Küchenmädchen am Lagerfeuer einen Kuß bekommen.



Sechster und letzter Tag:

Nach einem leckeren Frühstück fuhren wir mit dem Bus wieder nach Hilden, wo wir gegen 13 Uhr ankamen.

Verteilung der Preise der Stadtparkasse

An diesem Tage erschienen bei uns der Direktor der Stadtparkasse und ein Mitarbeiter. Sie verteilten viele Preise an unsere Schule. Der Hauptpreis von 50 DM fiel in unsere Klasse an Peter Neumann. Logor ein Reporter der Zeitung war erschienen.



Feierstunde des Tierschutzvereines

Heute bekamen wir endlich die schon so lange erwarteten Preise des Tierschutzvereines in der Aula des Helmholtz-Gymnasiums.



Stud.-Ass. Friedrich (ganz links Stadtmann Hildebrand) gratuliert den beiden Jungen (Mitte) der Klasse 2a der Knaben-Realschule als Preisträgerin Nr. 1. Links davon die beiden Schüler des 2. Preisträgers, der Klasse 2b, rechts das „Delegiertenpaar“ des 3. Preisträgers, der Klasse 3a, beide ebenfalls von der Städtischen Knaben-Realschule.

Foto: RP (Alfred Noell)

Alle drei Preise waren an unsere Schule gefallen. Unsere Klasse erreichte beim Verkauf den 2. Preis von 25 DM. Anschließend wurden den Anwesenden Tierfilme gezeigt.

Feierstunde des Tierschutzvereines

Heute bekamen wir endlich die schon so lange erwarteten Preise des Tierschutzvereines in der Aula des Helmholtz-Gymnasiums.



Stud.-Ass. Friedrich (ganz links Stadtammann Hildebrand) gratuliert den beiden Jungen (Mitte) der Klasse 2a der Knaben-Realschule als Preisträgerin Nr. 1. Links davon die beiden Schüler des 2. Preisträgers, der Klasse 2b, rechts das „Delegiertenpaar“ des 3. Preisträgers, der Klasse 3a, beide ebenfalls von der Städtischen Knaben-Realschule.

Foto: RP (Alfred Noell)

Alle drei Preise waren an unsere Schule gefallen. Unsere Klasse erreichte beim Verkauf den 2. Preis von 25 DM. Anschließend wurden den Anwesenden Tierfilme gezeigt.

Niky - Maus - Heftkontrolle



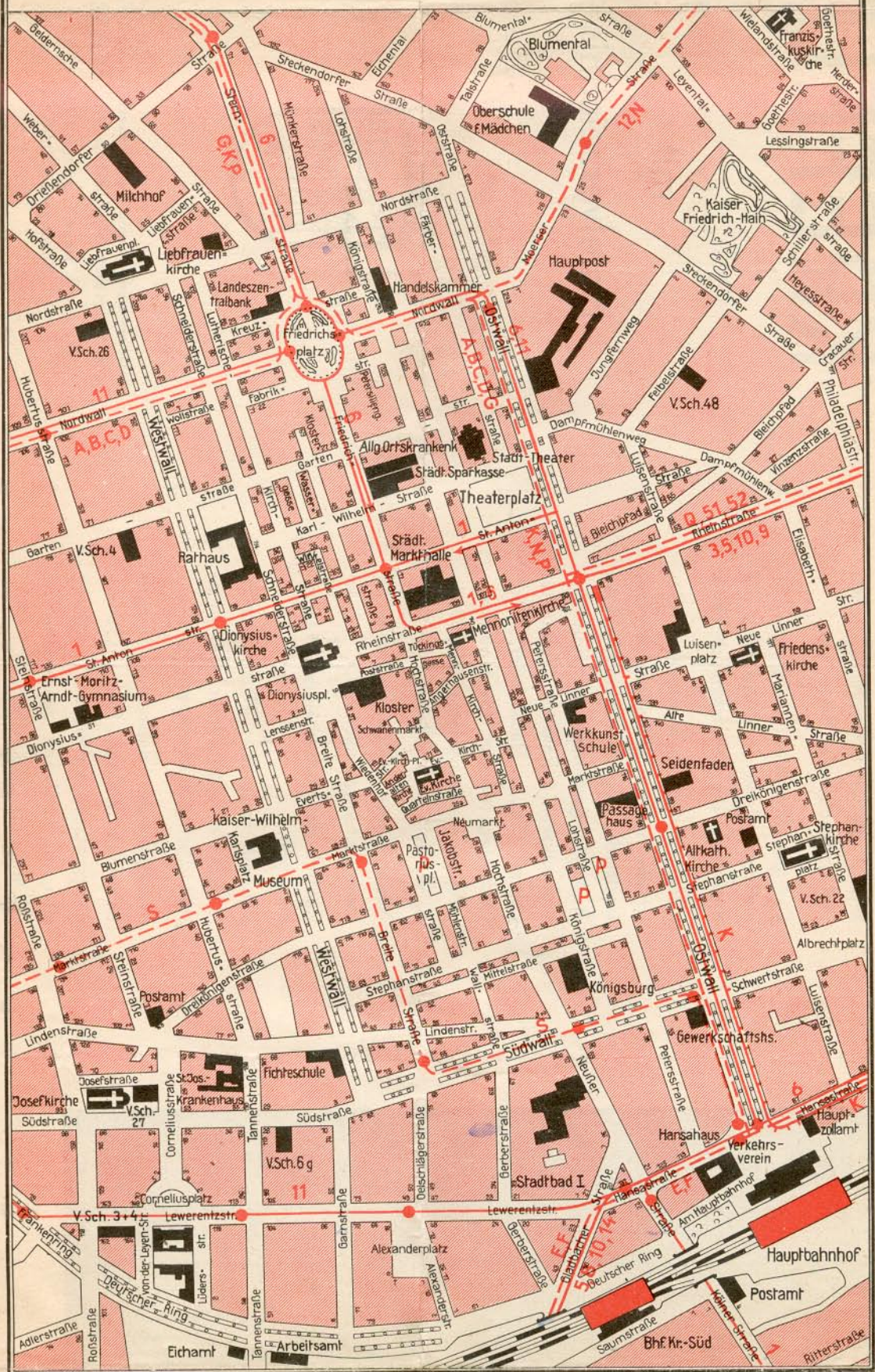
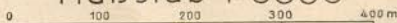
Am 14.2.1959 führte Herr Gill bei uns in der Klasse eine Niky - Maus Heftkontrolle zum Kampf gegen die Schundliteratur durch. Er fand einen Pachen Heft und einen sehr schweren Wildwester.

Ausflug nach Duisburg, Krefeld
und Schloß Linn

Am 12. 2. machten wir einen Ausflug zum Duisburger Hafen. Wir fahren auf der Autobahn bis zur Abfahrt Duisburg. Dann ging es weiter auf dem Ruhr-schnellweg an der Ruhr entlang bis zur Hafendirektion. Dort stieg ein Herr zu uns, der uns durch die Hafenanlage führen sollte. Wir sahen die alte Ruhrschleuse, den Schrott-Eisenerz- und Kohlehafen. Dann fahren wir noch zur Schifferbörse, wo viele Schlepper verankert lagen. Als wir genug gesehen hatten, ging es über die Rheinbrücke in Richtung Krefeld weiter. Dort angekommen, stellten wir den Bus auf einem Parkplatz ab und wanderten durch die Stadt. Wir wanderten die Wälle, die es in Krefeld gibt, ab. Dabei machte Herr Gill uns auf die Regelmäßigkeit der Stadtanlage aufmerksam. Danach fahren wir zu einer alten Wärrerburg hinaus.

Plan der Innenstadt

Maßstab 1:8000



Kartographie: WILHELM STOLLFUSS VERLAG BONN Kartographisches Institut
 (Dieser Ausschnitt ist dem großen STOLLFUSS-PLAN „Krefeld mit Vororten“ — Maßstab 1:16000 — entnommen)

Dort sahen wir neben alten Gerätschaften auch Möbel und Kleidungsstücke. Im Park sahen wir noch einen Pfander gerade sein großes Rad ausbreitete. Dann bestiegen wir den hohen Aussichtsturm. Wir hatten eine herrliche Aussicht. Danach ging es nach Hause, wo wir am Spätnachmittag ankamen.



Der Bergfried



Blick vom Bergfried

Krefeld
Dionysius-
Kirche



Das Jagdschloss



Ein stolzer Pfau



Das Jagdschloss



Blick vom Bergfried



Der Park



Im Park



Blick in den Park



Der Schloßhof



Blick vom Bergfried



Ein altes Tor

Schuljahr 59/60

Wir begannen mit folgenden Schülern:

- | | |
|------------------|-------------------|
| H. W. Brölage | F. Suck |
| H. Deisenroth | D. Jang |
| U. Hackenbroich | Rainer Müller |
| K. Hoffmann | und Klassenlehrer |
| P. Kötterhof | Herr Reiter |
| W. Honeskamp | |
| M. Kluppertz | |
| H.-K. Kowski | |
| J.-W. Katheim | |
| R. Kiappert | |
| W. Korbmacher | |
| W. Kratz | |
| Karst, H. | |
| J. Lilke | |
| G. Hupp | |
| W. Lörig | |
| R. Mönnschall | |
| P. Neumann | |
| H. W. zur Nieden | |
| B. Nillius | |
| G. Nowock | |
| R. Paulussen | |
| M. Rokitta | |
| W. Rühr | |
| G. Scheib | |
| H. Schulte | |
| H. Sprenger | |

Womit sich Schüler in der Stunde beschäftigen:

In Möbbeli
Spülsteinmatrose, impertu-
renes Gesperst, Beamen-
luggel

What is that?

ha, ha, ha hammer gelacht!!!

Möbel vom

Mond überfah-



Umba!!!!

Oh, du liebes Möbel-
chen, Möbbelchen, Möbbelchen,
- Oh, du liebes Möbbelchen
alles ist hin!!!!!!!

rekniff, schnuff, schnuff,
du werd' Möbbellegt



Era nonbia uen
mucha deie gung?

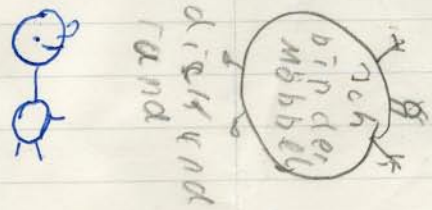
In Möbel!
Priesenwarzenchwein.
Stönbender Thajote!
Rinozerpöß!
Du durchlödenter Hin.
Du vom Mond über-
fahones Schue ammes
Faulstien!

Wer das
Liebt, der
isteim?

offe

Rieserkamel!
II b d d o

o Möbklein, o Möbbklein,
 du bist ein fettes Kindelein
 Du ißt nicht nur zur
 Sommerzeit, nein auch
 im Winter wenn es schneit.



Das ist der dicke Möbbel, das
 Warrschwein, das Riesenvogel

Du kleiner Möbbel du, mach deine
 Schnauze zu, sonst gibt es einen
 großen Knall, dann bist du nicht
 mehr da!

38. Woche September 30 Tage

Donnerstag 18

Möbel, der dicke
 Daß auf dem Pot
 und drügte,

Freitag 19

drügte bis das Tot zu brach
 und die Wurst daneben

Samstag 20

lag, nahm es schnell in
 fabel, steckt die Wurst
 im Schnabel,
 hm, die schmeckt
 möchel noch eine haben.

weitergeben
 an Möbbel!

24.8.59 - 5.9.59 Schullandheimaufenthalt

Am 24. 8. 59 fuhren wir ins Schullandheim. Um 10¹⁰ Uhr sollten wir an der Schule sein. Doch wir mussten lange auf den Bus warten, denn das Wetter war neblig und nasskalt, dazu blockierten viele Umleitungen die Strecke und sie mussten alle umfahren werden. Rainer Mar-



ge auf den Bus warten, denn das Wetter war neblig und nasskalt, dazu blockierten viele Umleitungen die Strecke und sie mussten alle umfahren werden. Rainer Mar-

^{Wir wollten}
schall fand ein kleines, putziges Kätzchen, mit dem wir uns die lange Wartezeit bis zur Abfahrt vertrieben. Wann nur der Bus kommen würde? Das war die Frage, die unsere Hartnäckigkeit beschäftigte.



Das Kätzchen

Endlich kamen die zwei Busse. Wir nahmen unsere Koffer und stiegen ein und los ging's. Wir fuhren über Solingen-Burg-Härlenheide-Gurnmesbruch nach



Abfahrt

Das Ziel vorden Hvacit 29-



Bergneustadt, wo wir gegen 14⁰⁰ Uhr ankamen. Dort gab es sofort Mittagessen. Es schmeckte uns sehr gut. Es gab Eintopf, denn das Küchenpersonal hatte keine Zeit, viel zu kochen, denn die Betten mussten

gemeicht werden. Das Heim lag auf einem Hügel. Ein Spielplatz mit zwei Toren war da, und rund um das Heim wuchs dichter Tannenwald.

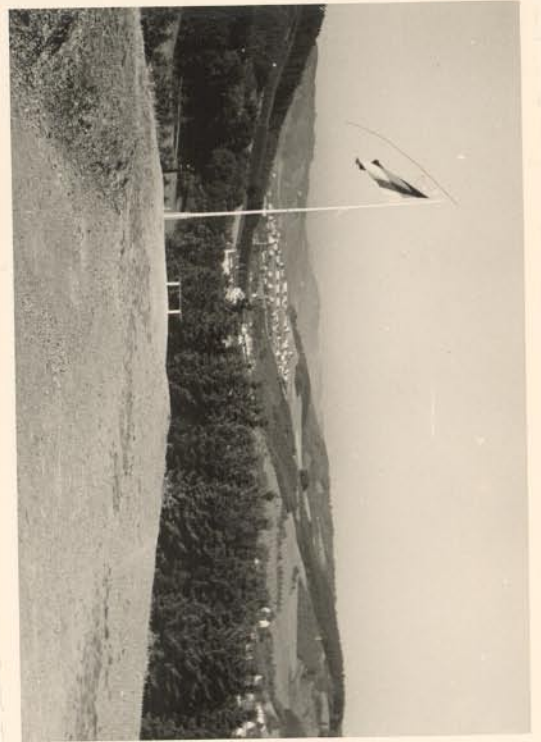


Das Schullandheim



Da das Heim hoch lag, hatten wir nach allen Richtungen eine schöne Aussicht in den Ort, nach anderen Bergen und über das Bergische Land. Und davon hatten wir die

ganze Zeit schönes Wetter und Sonnenschein. Nur einmal regnete es ein wenig, doch das machte uns nichts aus. Abends boten ^{sich} uns schöne Stimmungen am Langparn dunkelwandelnden Himmel, die wir dann bestaunten.



An diesem Tag herrschte große Unordnung, da wir erst noch Spinde und Betten zugeteilt bekommen. Ganz unbekannt war uns das ja nicht, wir hatten dieses im vergangenen Jahr ja auch erlebt. In der ersten Nacht war gleich etwas los, wir balgten uns bis 4⁰⁰ Uhr morgens und machten eine zünftige Hirsenschlacht. Doch vom zweiten Tag an lief alles wie am Schnürchen nach folgendem Tageslauf: 7³⁰ Uhr Wecken, Waschen und dann Morgengandacht. Danach hatten wir drei Stunden Schule und mussten bis 12⁰⁰ Uhr Schularbeiten machen. Um 12⁰⁰ Uhr bekamen wir Mittagessen. Bis 3⁰⁰ Uhr hatten wir Freizeit, danach mussten wir zum Milchempfang kommen. Dann war Zeit zum Wandern und zu Thaurenspielen. Das nutzten wir auch



gründlich aus. Wir machten mehrere Wanderungen in die Umgebung nach Wiedenerb, über die Höhen des Bergischen Landes. Diese letzte Wanderung war sehr schön. Hier hatten oft herrliche Ausichten in die Täler der Umgegend. Auf dem nebenstehenden Bild sieht man Thaur Sprenger, wie er gerade über Kopf welchem Stüchermädchen er wohl den Blumenstrauß geben sollte



Auf vielen von unseren Wanderungen begleitete uns unser Maskottchen Treff. Auf das Kommando „such Menschen“ wühlte er den Boden auf um die Menschen zu suchen. Wir hatten auch Besuch aus dem



ausland. Ein englischer Austauschschüler verbrachte die Zeit im Schulheim mit uns. Ein Gelehrter unserer Schule hatte vorher einige Zeit in England verbracht. Neben

der Freizeit hatten wir auch Pflichten, so zum Beispiel Essen, Schuheputzen und Spielen.





Auch dafür, dass wir immer satt wurden, war gesorgt.
Vier Küchenmädchen kochten für uns. Ein ganz besonde-
res „Festessen“ war es aber, als es zu Bratkrümpchen Ku-
chen gab. Doch das schmeckte uns auch.





Wir wanderten auch zur Badanstalt. Die lag 5 km. entfernt. Daher mussten wir $\frac{3}{4}$ Stunde laufen, und konnten nur $\frac{1}{2}$ Stunde dableiben. Als nun unser etwas behäbiger Mitschüler No-



wock mit Rettungsring versehen dann ins Becken stieg, erriecht das Wasser eine erschreckende Höhe, und wir hatten Angst, das Bassin würde überlaufen.

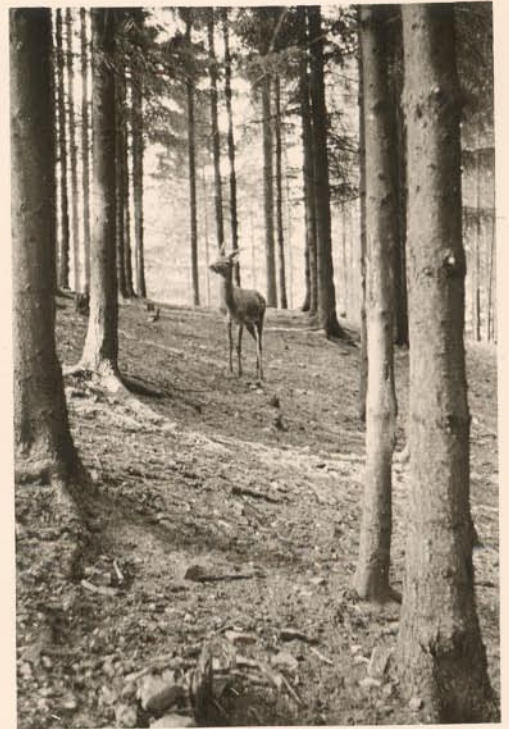
Da wir bald wieder zu-

rück mussten konnten wir nur $\frac{1}{2}$ Stunde bleiben und mussten uns schnell anziehen. Als wir uns dann wieder auf den Rückweg machten, waren wir sehr matt. Doch Herr Steuls schlug frisch und fröhlich ein Marschtempo ein, daß uns Hören und Sehen verging. Als wir wieder im Heim ankamen, war unsere Badewut aufs gründlichste gestillt. Die ersten Ankömmlin-



ge waren je noch frisch, aber den letzten Teil der Schweiß in Strömen durch das Gesicht, und sie hätten sich am liebsten hingestreckt und sich ausgeruht. Das wurde jedoch durch die Lehrer verhindert, die uns immer wieder aufjagten.

An einem anderen Tag wanderten wir zum Wildpark. Da Herr am Heuf anletzt ging, mußte er den ganzen Staub schlucken, den wir aufwirbelten. Neben Rehen,



Hirschen, Fledern, Wildschweinen, Füchsen, Enten und anderen Tieren sahen wir auch Eichhörnchen. Beim Verwalter des Parks, der uns auch durch den





Ruck führte, holten wir uns einige Haselnüsse und fütterten damit die Eichhörnchen. Sie waren so zutraulich, daß wir uns zu ihnen hinunterbückten. Dabei gelang Herrn Gill der Schnappschuß

von unseren dekorativen Rückseiten. Auf dem Rückweg vom Wildpark versperrte uns ein Stacheldrahtzaun den Weg, und wir mußten hindurchklettern. Als



nun die Reihe an Herrn an Fleef kam, klickten die Auslöser der Kameras und das Bild war eingefangen.



Wir machten auch eine Busfahrt in die Umgebung: an die Distleralsperre und an die riesige Baustelle der Bigge-Talsperre, die nach der Fertigstellung große Gebiete des Bergischen Landes mit Strom versorgen soll. Danach fahren wir nach Attendorn zur Tropfsteinhöhle. Der Führer zeigte uns Verküänge

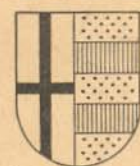


und Phantasiengebilde aus Tropfsteinen und erklärte uns, daß in der Höhle Sommer wie Winter die Temperatur von $9^{\circ}+$ herrscht. Danach machten wir in einem kleinen Café Paast. Dann fahren wir zur Hohe Bracht. Das ist ein Berg, 628 m über NN, auf dem ein Fernseh- und Aussichtsturm steht. Einige Schüler bestiegen den Turm.



	AUSSICHTSTURM Hohe Bracht
	Turmkarte II
No 37545	10 Pfg.

Gottfr. Marx, Olpe



AUSSICHTSTURM
Hohe Bracht

Turmkarte V

N^o 43989

20
Pfg.

Gottfr. Marx, Olpe 1158

Diese Fahrt war sehr schön. Doch das Wetter war leider diesig. Daher hatten wir keine schöne Aussicht.



Am einzigen Sonntag, den wir in Bergneustadt waren, gingen wir morgens in die Kirche. Wir machten schon um 10⁰⁰ Uhr aufbrechen, damit wir um 12⁰⁰ Uhr zum Mittagessen wieder zu-

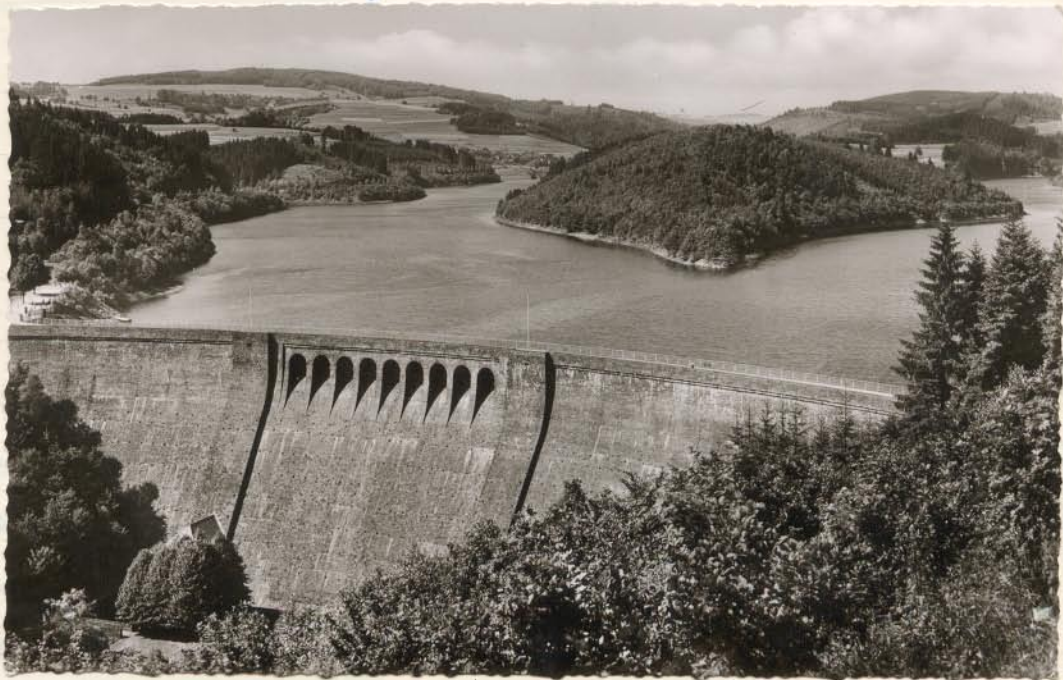
rück waren. Einige katholische Schüler gingen schon um 7⁰⁰ Uhr mit Herrn Gill in die Frühmesse. Des Nachmittags konnten wir in die Stadt gehen, oder uns

im Kino einen Film ansehen. Es stand auch ein Klappenhand-



ballspiel auf dem Platz
3a gegen 3b. Herr Schmelz
übernahm das Amt des
Schiedsrichters. Die Klas-
se 3b verlor leider
haushoch 13:4. Dann
erklang noch ein drei-
faches „Flipp, hipp, hurrah“
und das Spiel war vor-

über. Am einem anderen Tag wanderten wir zur Haggertal-
sperre. Für den Weg brauchten wir etwa $\frac{1}{4}$ Stunde.



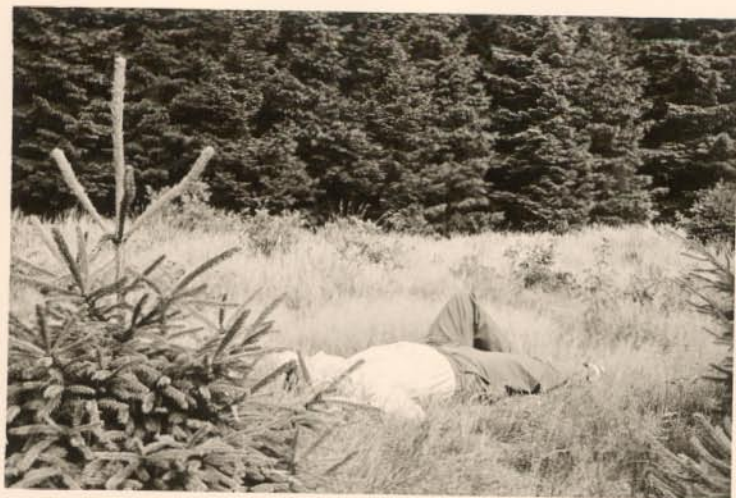
Die Talsperre war sehr ausgetrocknet, denn es hatte
lange nicht mehr geregnet, und es herrschte eine starke
Hitze. Danach wurde





die Klassenkasse ge-
räubert und jeder
bekam eine Flasche
Limonade. Danach
wanderten wir am
Talsperrenufer ent-
lang wieder in Rich-
tung Heim. Am Ufer
fanden wir viele

kleine Frösche. Damit machten wir Herrn Gill lange.
Er fürchtete sich sehr vor ihnen. Doch wir waren nicht
die Einzigen, die es sich gemütlich machten. Auch
die Lehrer "machten sich aus". Herr Gill, unser Mathe-
matischer, liebt es, sich ins Gras zu legen, und



Herr Hautmann
"Englischmeister",
schwang gerne auf
der Schaukel hin
und her. Darin hatten
wir vor lauter Eng-
lisch- und Franzö-
sischeaufgaben bei-
des keine Zeit, vom

"ins Gras legen" ganz zu schweigen. Wir konnten über dem
Rechenstab hocken und ochen. Doch davon war auch
was Gutes, denn wir sollen ja schließlich was lernen.



Auch hatten die Lehrer
 einen gemütlichen
 Abend. Sie tranken
 Bier und Kaffee, wä-
 rend wir in unseren
 Betten lagen und
 uns Witze erzähl-
 ten. Als Herr Gill dann
 nach uns sah, wun-
 derte er sich, daß wir

alle noch wach waren. Mehrere Lehrer bekamen auch
 Spitznamen. So wurde zum Beispiel Herr Gill auf
 „Goofy“ umgetauft. Das ist eine Figur aus den Mickey
 Mausheften und die „liebt“ er ja so sehr. An einem
 anderen Morgen wachten wir durch einen lauten Knall
 auf. Was war passiert? Otto war kopfüber aus dem
 Bett gefallen. Am anderen Tag gab's ein großes Hallo beim
 Mittagessen. Jürgen Libbe konnte den Hals mal wieder
 nicht voll kriegen. Als kleine Nachhilfe brachte man ihm
 einen Kartoffelstampfer. Auch für unser kulturelles Wohl

befinden war gerügt. Zweimal hatten wir Filmvorführungen. Wir sahen: „Das Anlegen eines Harnischs“ und ein „Ritterturnier“. Danach sahen wir zwei Filme aus dem „Gliedergruppenstudio der Geschw. Diel: „Die Eroberung einer mittelalterlichen Stadt“ und „Dornröschen“, ein Film in zwei Teilen. Am Spätnachmittag machten wir uns zu einer Nachtwanderung bereit. Dann ging es los. Als wir auf einer Lichtung ankamen, erklärte uns Herr Gill die einzelnen Sternbilder. Doch wir hatten keine Ruhe, denn wir wurden von den Plattfüßindianern (sprich Klasse 5^a) beschlichen. Danach kehrten wir wieder nach Hause.

Damit uns die Knöpfe, wenn sie abprungen, nicht fehlten, und uns die Rose runter rutschte, hatten wir Nähunterricht bei Frau Schmelz. Jeder bekam einen Heppen, Stachel und Faden und einen Knopf. Dann begann das Webrennen. Der, der den Knopf zuerst, und am haltbarsten angebracht hatte, war Sieger.

Nun war leider schon der vorletzte Tag gekommen. Doch wir wollten uns den letzten Abend noch etwas verschönern. Wir wollten einen bunten Abend gestalten. Das gelang uns auch sehr gut, mit den Mitteln, die uns zur Verfügung standen. Die Lehrer wurden gehörig durch den Kakao gezogen und der Abend wurde zu einem vollen Erfolg. Wir bedankten uns auch beim Küchenpersonal für die gute Verpflegung. Wir schenkten den Küchenmädchen drei Geschätzten Matzenbunnen.

Nun war der letzte Tag gekommen und wir mußten unsere Koffer packen. Es ging in Richtung Heimat. Gegen 10⁰⁰ Uhr fuhren wir in Bergneustadt los, und kamen gegen 1⁰⁰ Uhr in Hildenern.

Der bunte Abend

Die Programmfolge:

- | | | |
|-----|----------------------------------|-----------|
| 1) | Marsch „Fenstergucker“ | Klasse 5a |
| 2) | Das Schullandheim | Klasse 3a |
| 3) | Mr. Kauls | Klasse 3b |
| 4) | La Paloma | Klasse 5a |
| 5) | Sprechstunde beim Arzt | Klasse 3a |
| 6) | Parodie | Klasse 5a |
| 7) | Das Krematorium | Klasse 3b |
| 8) | Schlagerlied mit Jazz | Klasse 5a |
| 9) | Eine Mathematikstunde | Klasse 3a |
| 10) | Grotesktanz | Klasse 5a |
| 11) | Der Fürst kommt | Klasse 3b |
| 12) | Die 3 Lächerer | Klasse 5a |
| 13) | Herr Graf, die Pferde | Klasse 3b |
| 14) | Kein schöner Land in dieser Zeit | alle |

Das Schullandheim

Meyer - Sievers

Klasse 3 a

Des Morgens, wenn die Sonne lacht,
der Schmelz hier seine Runde macht.
Die Kinder bleiben vor Schreck schon stehn,
wenn sie ihn im Nachthemde wandeln sehn.

Die 5 a bei dem Tische - Decken
wollen nur die Mädchen necken;
besonders Mümmel und seine Genossen
wünschen sich eine mit Sommersprossen.

Foto und Rechenstab in der Hand,
zieht der Goofy dann durch das Land.
Selbst wenn's kleine Käuzchen schreit,
ist sein Apparat bereit.

Herr Eckerth hat ein kleines Söhnchen;
dies setzt er öfters auch auf's Thrönchen.
Mit seiner Frau aus einer Hand
rauchen beide Stuyvesant.

Bei Steinbachers hatten wir keinen Verdruß;
denn Butter war im Überfluß.
Das Brot dazu war auch nicht knapp.
Beim Hering es sogar Kuchen gab.

Nun ist unser Liedchen aus;
denn morgen fahren wir alle nach Haus.
Die Zeit hier hat uns gut gefallen.
Drum danken wir den Lehrern allen.

H e r r K a u l s

zur Nieden - Schulte

Klasse 3b

Morgens früh um sechs, oh Graus,
kommt Herr Kauls aus seinem Haus,
steigt in den VW, den blauen,
und fährt los, man kriegt das Grauen.
An der Schule angelangt,
hat er's Fremdsprachbüchlein in der Hand.
"Good morning, boys", er wird genauer,
uns überläuft ein kalter Schauer.
"Sit down! Be quite!" so fängt er an.
"So, nun gebt das Lachen dran!"
Die nächste Stunde bringt Francais.
Da wird's erst schlimm, oh jemineh.
Die Klingel schrillt, (rrrrr) tönt's durch
die Bank:
"Jetzt geht er 'raus, oh Gottseidank!"
Die nächste Stunde Religion.
Herr Kauls spricht wie ein Grammophon,
lehrt uns die Verse der Propheten
und: "Ihr müßt jeden Tag schön beten!"
Lieber Herr Kauls, wir bitten alle,
daß Sie uns in diesem Falle
nicht so ernst woll'n nehmen nun,
wie Sie es sonst manchmal tun.

Das Lästertrio

Messelken - Bittner - Kampka

Klasse 5 a

Es war grad das Essen 'rum,
schlich ein Mann um's Haus herum,
und er knipste noch und noch,
auch ein altes Mauseloch,
knipste, bis es nicht mehr ging;
denn der Film, der war ja hin.
O, jetzt kommt ein neuer.

Von jedem Bildchen Stücke zehn;
denn er will sie öfter sehn;
knipst die Küche, knipst das Haus,
knipst aus jedem Fenster 'raus.
"Sonne her und Schatten weg!
Sonst hat es ja keinen Zweck!"
O, jetzt kommt ein neuer

Ach, der arme, gute Mann
rührt keine Zig'rette an,
knipst nur, was die Kam'ra hält,
am liebsten gar die ganze Welt,
Sonne, Sterne und den Mond,
alles, was im Hause wohnt.
O, jetzt kommt ein neuer.







Besuch der Ausstellung: Technik u. Mensch

Am 7. 9. besuchten wir die Ausstellung: Technik und Mensch. Sie war in einem silbernen Zug untergebracht, der auf dem Bahnhof stand. Wir sahen: Paketenmodelle, einen gläsernen Menschen und vieles andere. Danach hatten wir Schulfrei.

19. 9. Siegerführung der Bundesjugendspiele

An diesem Tag versammelten wir uns in der 5. Stunde im Park zur Siegerführung von den Bundesjugendspielern. Es war auch ein Herr vom Schulverein anwesend. Einige aus unserer Klasse bekamen Urkunden. Unsere Klasse erhielt auch eine Urkunde. Wir hatten mit 37,3

Punkten den IV. Rang erreicht. Sieger über 90 Punkte:

Jörg-Walter Kattlein: 54,5 Punkte
Wilfried Korig: 53,0 "
Dieter Tenzig: 52,0 "
Werner Ruhr: 50,0 "
Manfred Flupperte: 45,0 "
Rainer Marsehall: 40,0 "
Erich Milius: 43,5 "

Filmbesuch im Corso Kino

Am 5. 10. gingen wir in der 5. Stunde zum Corso Kino. Wir sahen dort 2 Filme vom Tierschutzverein. Zuvor wurden noch Buchpreise für den vorjährigen Kalenderverkauf verteilt. Unsere Klasse bekam 3 Bücher. Jedes hatte einen Wert von 10 DM. Die Bücher hießen: Tiger und Mensch (Benzt Berg), Mein Freund der Regenpfeifer (Benzt Berg) Der Natur- und Tierfreund (Jahrbuch)

3. 11. 59 Ein Neuer.

Heute kam Rainer Milius in unsere Klasse.

16. 11. 59 Volkstrauertag.

An diesem Tag hatten wir Schul frei. Doch mussten wir des Morgens am Friedhof sein, wo wir dann Blumen an Gräbern von Soldaten niederlegten. Danach gingen wir ins Jugendheim.

wo wir uns einen Lichtbildervortrag über Ungarn ansahen. Es war sehr schön.

28.11.53 Schillerfeier

An diesem Tag hatten wir die beiden letzten Stunden SEL frei, denn des Nachmittags fand eine Feier zu Ehren Friedrich v. Schillers statt. Einige Schüler der Oberklassen trugen Werke des Künstlers vor. Es gefiel uns allen sehr gut.

Filmbesuch

Am 13. 12. gingen wir ins Gloria-Theater. Wir sahen den Film: Herrscher des Urwalds. Er erzählt über das primitive Leben der Urwaldvölker in Belgisch-Kongo.

Filmvorführung des Tierschutzvereins

Wir gingen nach der 4. Stunde zum Corso-Kino. Dort sahen wir den Film: Kein Platz für wilde Tiere von Dr. ... Er erzählte uns, wie der Mensch immer mehr die Tiere zurückdrängt und alles, was ihm vor die Flinte kommt, sich nicht los abhandelt. Der Film sollte uns allen eine Mahnung sein!

25. 3. 60 Ausflug ins Siebengebirge

An diesem Tag machten wir einen Ausflug ins Siebengebirge. Wir fuhren um 7⁰⁰ Uhr von der Schule mit einem Bus los, der uns über Richrath-Kerchhausen-Köln und Bonn nach Rhindorf brachte. In Bonn sahen wir uns noch die neue Bethhofen-Halle an. Von Rhindorf wanderten wir dann am Drachenfels und an der Wolkenburg vorbei zur Löwenburg. Auf diesem Weg gab es einiges zu klettern. Auf der Löwenburg

machten wir eine kleine Rast. Danach stiegen wir wieder den Berg hinunter undkehrten in einem Gasthaus ein. Dort bekamen wir alle eine Ochsenschwanzsuppe auf kostender Massenkasse.

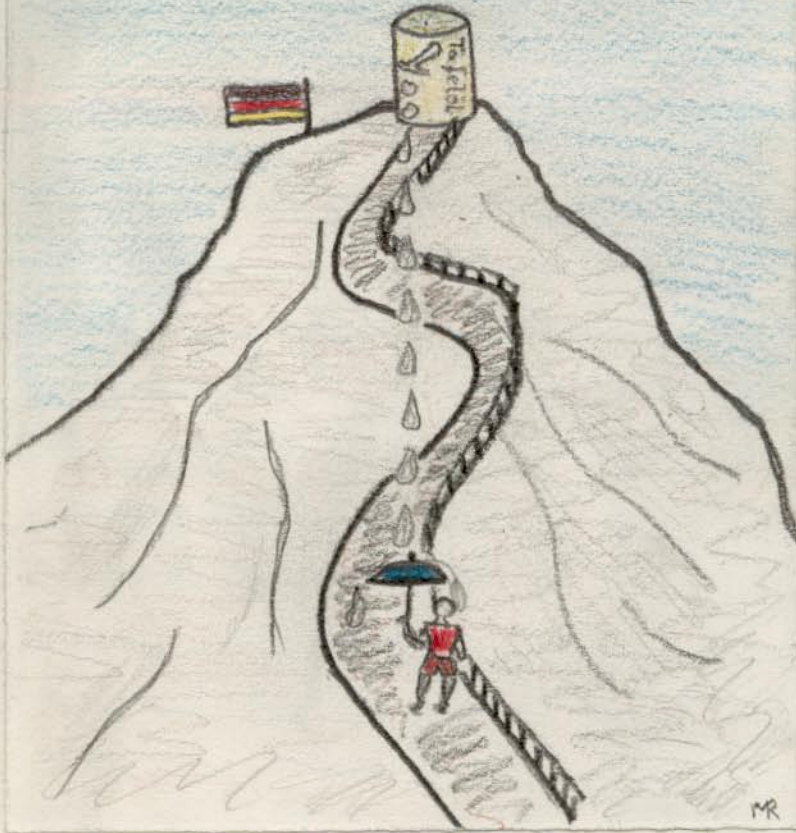


Nach dieser Stärkung wanderten wir zum Ölberg

Beim Aufstieg fanden wir ein Schild. Auf dem Schild stand "Vorsicht Munition". Herr Gill meinte, mit Möbel dazu gab es bestimmt eine Bombe!

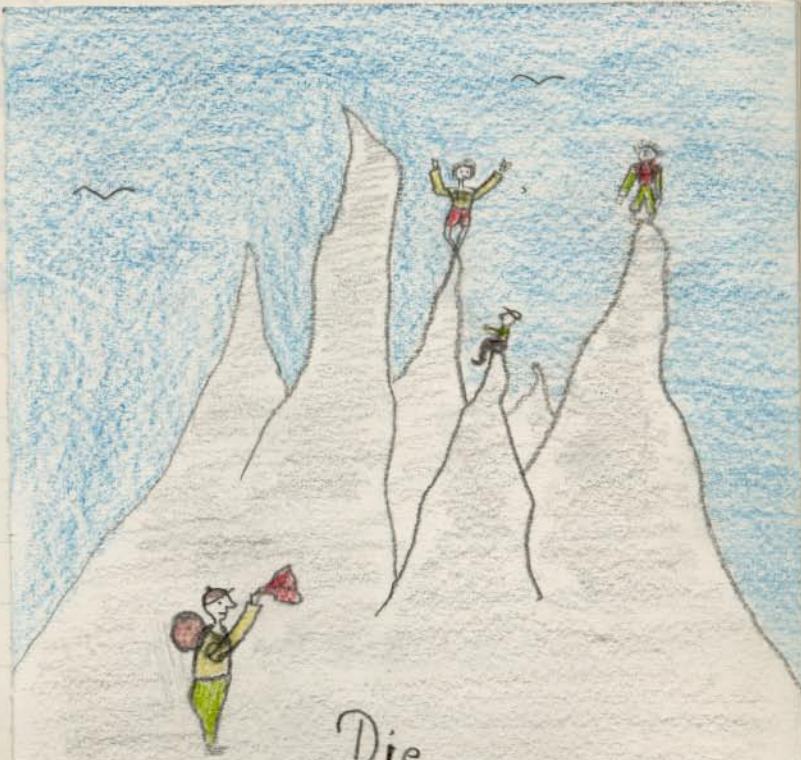


Der Oelberg



Auch über die Entstehung des Ölbergs wurden viele Witze geschrieben. Auf dem Gipfel bekommen wir alle eine Flasche Limonade aus der Klassenkasse. Sie war mittlerweile 10 Pf. teurer als im Restaurant bei der Löwenburg. Der Grund dafür war uns unmerklich. Auf dem Gipfel befand sich auch

eine Verstärkerstation des Fernsehens. Einige Waghalsige kletterten auch in den Felsen herum. Sie wurden jedoch von Herrn Gill mit sorgenvoller Miene zurückgerufen. Um abzustürzen, waren wir ihm anscheinend doch etwas zu schade. Leider hatten wir die



Die Waghalsigen

riges Wetter und wir konnten nicht weit sehen. Der erste Schaden musste beim Abstieg vom Älberg behoben werden. Rainer Miller hatte sich die Ferse wund gelassen. Unser Genikäter trat in Aktion und klebte ihm ein Pflaster auf sein Wehwehchen. Dieser Tunge ereilte dieselbe Geschichte. Er wurde auf die gleiche Weise kuriert. Wir wanderten dann zum Buß, den wir nach Heisterbach vorgeschickt hatten. Doch vorher besichtigten wir noch das Kloster Heisterbach. Wir sahen die Ruine des alten Klosters und die neue Klosterkapelle mit wundervollen Glasmalereien, die biblische Gescheh-



nisse darstellten. Herr Gill erklärte sie uns. Er erzählte uns auch die Sage vom Mönch zu Heisterbach. Einem Zweifler, der jedoch durch ein Gotteswun-

wir noch das Kloster Heisterbach. Wir sahen die Ruine des alten Klosters und die neue Klosterkapelle mit wundervollen Glasmalereien, die biblische Gescheh-



Der Mönch von Heisterbach

W. STUCKE PINK

Ein junger Mönch im Kloster Heisterbach
Lustwandelt an des Gartens fernstem Ort.
Der Ewigkeit stumt still und tief er nach
Und forscht dabei in Gottes heil'gem Wort.
Er liest, was Petrus der Apostol sprach:
Dem Herren ist ein Tag wie tausend Jahre
Und tausend Jahre sind ihm wie ein Tag.
Doch wie er stumt, es wird ihm nimmer klar.
Und er verliert sich zweifelnd in den Wald.
Was um ihn vorgeht, hört und sieht er nicht.
Eist wie die fromme Bepferlecke schallt.
Gemaht es ihn der ersten Klosterpflicht.

Im Lauf erreicht er den Garten schnell;
Ein Unbekannter öffnet ihm das Tor.
Er staunt — doch sieh, schon ist die Kirche hell
Und drüben erkönt der Brüder lauter Chor.

Nach seinem Stuble essend tritt er ein,
Doch wunderbar, ein and'rer sitzt dort.
Er überblickt der Mönche lange Keil'n:
Nur Unbekannte findet er am Ort.

Der Staunende wird angestaut ringsum,
Man fragt nach Namen, fragt nach dem Begehrt.
Er sagt's, da marmelt man durchs Heiligum:
Dreihundert Jahre hieß so niemand mehr.

Der Letzte dieses Namens, tönt es laut,
Er war ein Zweifler und verdammte im Wald;
Man hat den Namen keinen mehr vertraut,
Er hört das Wort, es überläuft ihn kalt.

Er nennt den Abt nun und er nennt das Jahr,
Man nimmt das alte Klosterbuch zur Hand,
Da wird ein großes Gotteswunder klar:
Er ist's der drei Jahrhunderte verdammte.

Der Edelstein lähmt ihn, plötzlich graut sein Haar,
Er sinket hin, ihn tötet dieses Leid,
Und sterbend mahnt er seiner Brüder Ehar:
Gott ist erhaben über Ort und Zeit.

Was Er beschließt, macht nur ein Wunder klar,
Dreum gebüelt nicht, denkt meinem Schicksal nach.

Ich weiß, ihm ist ein Tag wie tausend Jahre,
Und tausend Jahre sind ihm wie ein Tag.

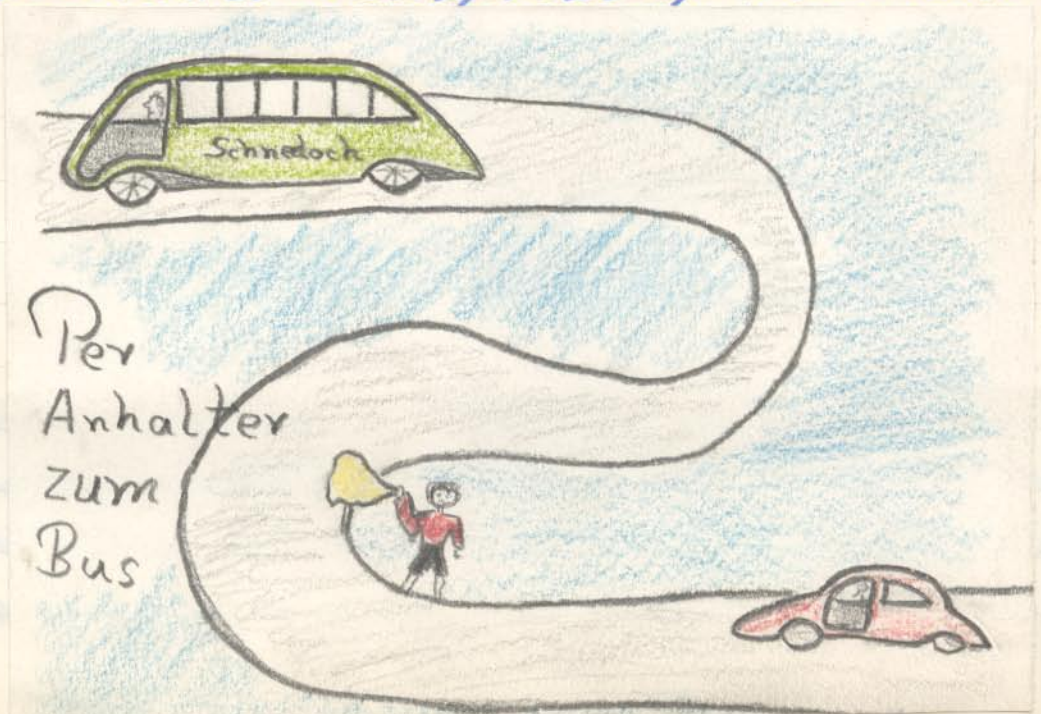
WOLFGANG MÜLLER

nisse darstellten. Herr Gill erklärte sie uns. Er erzählte uns auch die Sage vom Mönch zu Heisterbach. Einem Zweifler, der jedoch durch ein Gotteswun-



Ruine Kloster Heisterbach - Siebengebirge

der den richtigen Weg findet. Danach stiegen wir in den Bus und fuhrten wieder in Richtung Hilden. Kurz vor der Autobahn besuchten wir noch einen Goldatenfriedhof. Als der Bus drehte



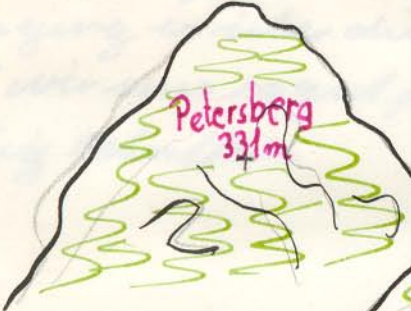
Per Anhalter zum Bus

Das Siebengebirge

Kloster
Heisterbach



Petersberg
331m



Nonnenstromberg
335m



Großer
Ölberg
460m



Königswinter



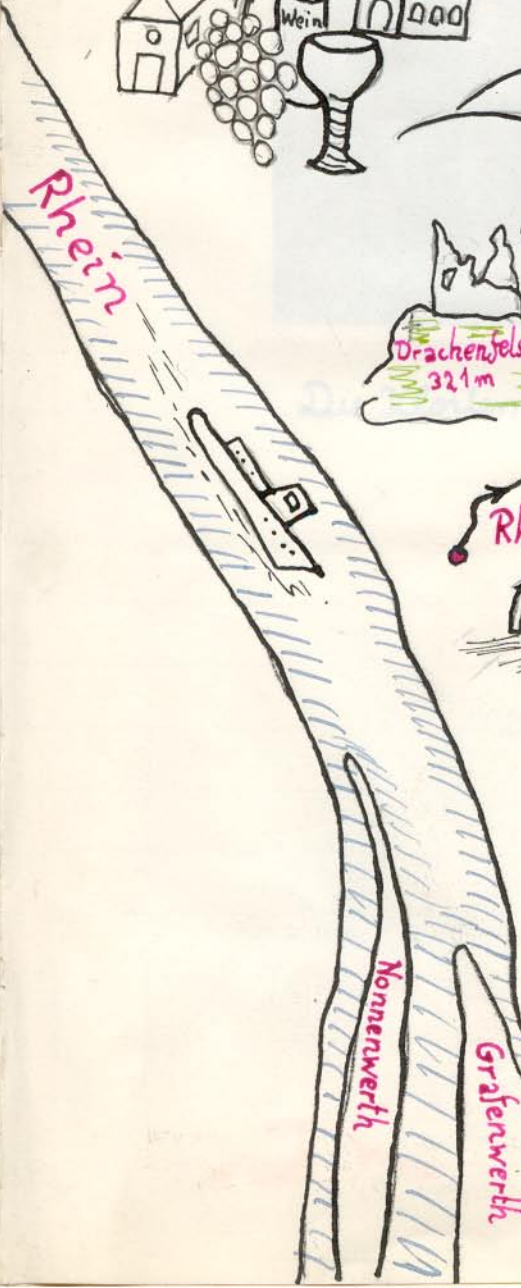
Wolkenburg
324m



Lohrberg



Rhein



Drachenfels
321m



Rhöndorf



Löwenburg
455m



Bad Honnef

Unser Wanderweg

müßte und Herr Gill, der vorher ausgegangen war,
um nach dem Weg zu fragen, draussen blüß, erholt
ein lautes Hurra! Doch als er wieder einsteigen
wollte, erklang ein lautes pfer-Ruf!

Dann ging es über die Autobahn nach Hause. Und
weil wir uns so gut führten, hatten wir am näch-
sten Tag Schulfrei.



Die Klosterkirche zu Heisterbach



Petersbg.
331m

Drachenfels
321m

Wolkenburg
324m

Lehrberg

Großer
Oberberg
416m

Löwenburg
455m

6. April 1960

Meine lieben Jungen!

Mit dem heutigen Tage scheidet sich von Euch als Euer Klassenlehrer und übergebe Euch Herrn Becker. Ich werde gern an unsere drei gemeinsamen Jahre zurückdenken, in denen wir manche Stunde miteinander gearbeitet haben, in denen es manchmal „gestaubt“ hat, in denen wir aber auch manche schöne Stunde voller Freude erlebt haben. Mein Wunsch ist es, daß diese drei Jahre ebenso wie die folgenden drei Jahre für Euch reiche Frucht bringen, daß Ihr dann mit Euren hier gebildeten Fähigkeiten und mit Gottes Segen ordentliche Kerle und tüchtige Menschen werdet.

Euer Lehrer

Erich Gill

21. 4. 1960 Ein Neuer

Heute kam Klaus Stiegler in unsere Klasse.

Excursion an die Sthr

Vom 13. - 15 Juni 1960 machte unsere Klasse einen dreitägigen Ausflug an die Sthr. Um 7⁴⁵ Uhr sollten wir am Benrather Bahnhof versammelt sein. Mit 27 Schülern und zwei Lehrern lief der Eilzug nach Asten um 7²³ Uhr aus Benrather. Wir fuhren über Köln, Remagen nach Asten. Von dort wanderten wir an der Sthr entlang zur Jugendherberge. Die Herberge liegt, von Bergen und Wäldern umgeben, nahe der Sthr. Bei der Herberge ist an der Sthr ein kleines Wehrgelände gebaut worden. Da nach Teit bis zum Essen war, wanderten wir durch die Stadt nach der Burg ruine Sthre, die wir einer genauen Besichtigung unterzogen. Die Höhe gewährte uns einen schönen Ausblick über die nähere Umgebung, über die Sthr, über die Schieferberge und die Weinfelder an dem Flängen der Flügge und Berge.



Pünktlich um 12 Uhr waren wir wieder in der Jugendherberge und aßen zu Mittag.





Nach dem Essen ging es dann wieder los; wir wollten uns die nähere Umgebung ansehen. Einige von uns wünschten sich, als mißmutige Wanderer einem ordentlichen Regen, der dann auch prompt nach einer Stunde, am Ende eines Bergpfades kam.

elles suchte sich unterzustellen und Schutz vor dem Regen zu finden. Aber es half nichts. Als wir nach Hause kamen, waren wir alle naß bis auf die Haut, trotz Sonnenrucks und Regenmäntel.

Unsere Wanderlust hatte einen Dämpfer bekommen, aber nicht die Lust am naßwerden. Einige Glückliche hatten Badehemden bei sich und machten davon ausgiebigen Gebrauch, indem sie in der Ahr badeten. Das war eindeutig das Schönste am ganzen Tag, der mit dem Abendessen und dann später mit der Bettruhe um 22⁰⁰ Uhr endete.



Nachdem die Wanderung am Vortage uns Warren gefallen war, fuhren wir am 14. Juni um 8²² Uhr zum Kühlungring in der Ahr. Wir fuhren die Strecke ab und sahen wie zwei DKW-Junior ausprobiert und geprüft wurden.

Dann brachte uns der nach Maria-Laach. Bei der Besichtigung des Domes hatten wir einen sehr lustigen Klosterbruder als Führer, der nach religiösen Vorschriften seinen Vortrag wie die heilige Messen singen mußte. Im ersten Augenblick waren darüber nicht wenig überrascht. Nach der Besichtigung des Domes kamen wir zum

Laacher-See, der der Krater eines erloschenen Vulkans ist. Einige Schüler paddelten eine halbe Stunde auf dem See herum; dann gingen wir zum Bus zurück, der uns zu der Domstadt Andernach brachte, wo wir einem alten Kram am Rhein besichtigten. Auch in Andernach hielten wir uns nicht lange auf und machten uns auf dem Rückweg. Untermwegs kamen wir dann zum Apollinaris-Brunnen, wo wir gleichzeitig mit einer Mädchenklasse das Werk besichtigten. Wir bekamen Proben von Sprudel und Limonade des Werkes. Dann ging es endgültig zur Herberge.

Die müden Krüger wurden am dritten und letzten Tag um 7²⁰ Uhr geweckt. Nach dem Frühstück wanderten wir zum Bahnhof und fuhren mit dem Schienenbus zum 10 km entfernten Strweiler, wo wir nach Besichtigung der Stadt, um 11 Uhr in der DHJ zu Mittag aßen. Nach dem Essen fuhren wir von dort mit dem Zug bis Remagen. Es war vorhergesehen, von Remagen bis Köln mit dem Schiff und von dort mit dem Zug nach Remath und nach Haus. Wir hatten in Remagen 2 Stunden Aufenthalt und wanderten dann am Rhein entlang. Aber nach 1½ Stunden wurden wir gerufen; wir konnten nicht mit dem Schiff fahren der Preis von 180 Mk war auf 3,60 Mk gestiegen. Also zurück zum Bahnhof! Wir bekamen gerade noch einen Zug nach Köln. Von dort ging es dann weiter nach Remath und mit der Straßenbahn nach Hilden und nach Haus.

Es war eine sehr schöne Fahrt; wir hatten Spaß und Sollei, aber ich glaube, daß alle froh waren, als sie wieder nach Hause konnten in die gewohnte Ordnung.

Sie fahren mit:



stehend: v. l. n. r.: Ruhr, Deisenroth, Herr Kunstmann, Karock,
Lang, Lipp, Luch, Long, Korbmacher, Hoffmann, Hiltnerhof,
Kratz, Rohitta, Scheib, Honerkamp, Hackenbroich, Miller,
Kaumann, Katteln, Diegler, Herr Becker,
kniend: Paulunen, zur Niedern, Harschall, Killius, Lange, Libbe,
Ibowski, Kluppertz,

Ein Schüler scheidet aus unserer Klasse.

Heute am 6. 7. 1960 zog Jürgen Libbe nach Holstein, in die Nähe Kiels. Wir vermissen ihn sehr, denn er war ein guter Kamerad und hörte nie unsere Klassengemeinschaft.

Im 1. Halbjahr schied Hans Ruhr aus unserer Klasse.

Heute am 31. 5. 1960 ging Helmut Rabanus von unserer Schule sofort in die Lehre.

Städt. Realschule
Eing.: 27. JUNI 1960
Hilden

Es sollen wohl Berge weichen und Hügel
hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von
dir weichen, und der Bund meines Friedens soll
nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer.
Jesaja 54, Vers 10.

Unser innigstgeliebtes einziges Kind, unser sonniger, hoffnungs-
voller Junge

Heinz

ist heute im Alter von 13 Jahren von uns gegangen.

In tiefem Schmerz

Heinz Schulte
und **Frau Hilde** geb. Kinski

Hilden, den 23. Juni 1960.
Bahnhofstraße 33

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 28. Juni 1960, um 10 Uhr in der
Hildener Friedhofskapelle statt. Daran anschließend ist die Überführung zum
Friedhof in Vilsendorf bei Bielefeld mit stiller Beerdigung. – Evtl. Kranz-
spenden erbitten wir zur Hildener Friedhofskapelle.

Handwritten signature

Am Mittwoch, dem 22. Juni 1960
schied von uns, nach langem schwe-
ren Leiden, unser Freund und Schul-
kamerad

Heinz Schulte

im 13. Lebensjahr.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und für
die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang
unseres lieben Jungen danken wir herzlichst.

Heinz Schulte und Frau

Hilden, im Juli 1960.

Ein Klassenkamerad ging von der Schule.

Heute, am 11.2. 1961 schied Kevin-Werner zur Mieden aus unserer Klasse. Er verließ die Schule, um in Freiburg / Schwarzwald in einem Internat, während der restlichen 2 Jahre bis zur Mittleren Reife, eine feste Grundlage für sein späteres Leben zu erwerben.

Namensgebung unserer Schule.

Seit der Gründung unserer jungen Schule im Jahre 1954, rangierte sie unter den Volksschulen, dem Gymnasium und einigen Privatschulen einfach: Städtische Knaben-Realschule Hildern.

Nun heute, am 8.10. 1961 erhielt unsere Schule, die zugleich ihre Vollständigkeit führte ihren richtigen Namen.

Auf die Bitte unseres Lehrerkollegiums wurde sie nach einem berühmten Sohn unserer Vaterstadt Hilderns: Fabricius Hildemann benannt.

Er lebte im 17. Jahrhundert und war einer der bedeutendsten Chirurgen seiner Zeit. Nach ihm wurde nun unsere Schule in die Wilhelm-Fabry Realschule umgetauft.

Aber ehe man in Hildern die Städt. Knaben-Realschule vergißt, wird bestimmt noch einige Zeit vergehen

**Wilhelm
Fabry-Schule
Hildern**



IN ORNATISS. VIRI GUILIELMI FABRICII
 Hildani chirurgica medicaque arte nobilitis:
 Hexalt: Caroli Vtenhouij. &
*Hæc est Chirurugi pariter Medicus WILHELMI
 Vulnere qui sanat corporis, effigies
 FABRICII, manibus non tantum; at melle suavis
 Alloquij & linguae vulnere Cordis ope.
 Quis neget ergo illum Medicum pariterq; Chirurgu
 Verba etenim agrotæ sunt Panacea animæ.*
 Mæmorie et amoris ergo Hogenberg
 effigie; M. Rual licentia carlatæ

Guilhelmus Fabricius Hildanus
 Stich von Johannes Hogenberg (1599)



*Utile quicquid habet vitæ Podalirius artis,
 Hoc in Fabricio vitæ caduca tenet.*

11.

Wilhelm Fabry von Hilden
 im Jahre vor seinem Tode
 Stich vermutlich von Clemens Ammon (1650)

Die erste Abschiedsfeier unserer Schule!

Heute, am 18. März 1961 erlebte man in unserer jungen Schule die erste Abschlussfeier.

Nach dem Einzug der Kinder Sechsen in das evangelische Gymnasium, hielt Herr am Hof seine Begrüßungsrede an die Eltern, an das Lehrerkollegium und besonders an die zu entlassenen Schüler.

Nach 6 Jahren Stühle und Bänke drücken, wurde ihnen heute, das Abschlusszeugnis der Mittleren Reife übergeben.

Zu Beginn der Feier spielte Lothar Beckom ein Klavierstück von Kländel. Er begleitete auch Herr Gill bei dem Lied „Der Kreuzzug“, während er bei dem Lied „Die Uhr“ von Manfred Butz auf dem Klavier begleitet wurde. Nach einigen Gedichten, von Schülern der Klasse 5 vorgetragen, sang der Chor unter Leitung von Herrn Gill „Was einer ist.“

Dann sprachen die Klassenlehrer von den beiden Klassen. Herr Eckardt stellte uns die beiden Gegenrätlichkeiten in ein anderes Licht. Herr Kunstmann, Klassenlehrer der 6b stellte dann die Frage, weshalb die Schüler so gern an ihre Schulzeit zurückdenken.

Nach Vorträgen und Abschiedsreden der Klassenlehrer, sprach der Sprach- und Vertreter der Schüler, dem Lehrer den Dank aus, die sich 6 Jahre Schulzeit so viele Mühe mit ihnen gemacht hätten.

Dann beschloß der Chor Feierstunde mit: „Lobt froh den Herrn“

Das war die letzte Feier im Schuljahr 1960/61.

Schuljahr 1961-1962

Die Schüler der 5b:



von links nach rechts:

Gerd Lipp, Klassenlehrer E. A. Becker, Günter Scheib, Jörg Katkin,
Wolfgang Honekamp, Rainer Paulussen, Karl-Otto Bosch, Michael
Robitta, Fritz Suck, Wolfgang Kratz, Rainer Milles, Dieter Tamy,
Hartmut Hoffmann, Erich Killius, Gerd Nowock, Peter Hölter-
hof, Heinz Lange, Rainer Knüpper, Wilfried Lorig, Udo Flak-
kenbroich, Rainer Howski, Manfred Huppertz, Ulrich
Preuschat, Hans Deisenroth, Karl-Heinz Siegler, Peter Humann.
(aufgenommen in Burg a. d. Wupper)

Wandertag:

Am 15. April hatte unsere Schule den Wandertag. Gleichzeitig zog unsere Schule in das alte Gebäude der Mädchenrealschule um. Ein Teil unserer Klasse, sowie die Klassen 6, mussten beim Umzug helfen. Der andere Teil der Klasse sollte mit Herrn Becker in die Ohligser Heide wandern. Pünktlich waren wir um 8³⁰ Uhr versammelt. Nur einer fehlte: Herr Becker! Nachdem wir eine Zeit gewartet hatten, wurde beschlossen, ebenfalls beim Umzug zu helfen. Leider hinderte uns auf dem Weg dorthin eine Eisdiele am Weitergehen.



Endlich konnten wir uns um 9⁴⁵ Uhr am Umzug beteiligen. Jeder durfte einen Stuhl tragen, dann war der Wandertag beendet.

Schillervortrag

Der 17. April brachte uns einen Schillervortrag. Der Schauspieler Eggers aus Düsseldorf trug einige Balladen und Gedichte von Schiller vor. Im Rahmen des Vortrags erzählte er einiges aus dem Leben Schillers. Der Vortrag passte gut in das Unterrichtsprogramm, da wir uns gerade im Deutsch-Unterricht mit der deutschen klassischen Literatur beschäftigten.

Ausflug nach Burg

Vom 26.6.1962 bis zum 30.6.1961 unternahm unsere Klasse eine "Studienfahrt", um einige Remscheider Betriebe zu besichtigen. Nachdem wir in Gildenwerth die Eisenbahn verlassen hatten, besuchten wir die neben dem Bahnhof gelegene Werkzeugfabrik "Haret". Der größte Teil der Produktion nimmt die Zangen- und Schraubenschlüsselfertigung in Anspruch. Wir sahen die Herstellung vom Rohling bis zum verchromten Fertigstück. Nach 1½ Stunden Besichtigung nahmen wir unser Gepäck wieder auf und schleppten die schweren Koffer bis zum 12 km entfernten Burg. Gleich einer Safari, also Koffer auf dem Kopf, stöckelten und keuchten wir den kleinen geschlängelten Weg zur Jugendherberge hinauf.



Jugendherberge

Es war eine Tortur, über die wir uns noch Tage später mürrisch unterhielten. Anschließend aßen wir zu Mittag. Am Nachmittag wanderten wir in die nähere Umgebung von Burg. Dann spielten wir auf dem Hof der Jugendherberge Fußball. Nach dem Abendessen hatten wir bis

Michael

9 Uhr Ausgang in die Oberburg. Als wir zurückkommen, sangen einige Mädchen. Wir Jungen versuchten natürlich, ihnen gleichzutun. Aber zuerst klang es bei uns eher als Katzengejammer. Doch nachher konnte man ein Singen erkennen.

Die nächsten Tage verbrachten wir mit Wanderungen und Fahrten nach Remscheid. In Burg besuchten wir das Museum. Viele Schüler waren zuvor schon dagewesen, aber trotzdem fanden wir

es wieder interessant. Remscheid war fast jeden Tag unser Ziel, denn wir wollten ja eine Reihe metallverarbeitender Industrien kennen lernen. So auch bei Haas & Sohn.

Dieses Werk stellt vor allem Teile für landwirtschaftliche Geräte her, aber auch Zahnräder und ähnliches. Zum Abschluß bekam jeder von uns ein Päckchen Rasierklappen.

Eher hätten wir allerdings eine Erfrischung gebraucht, denn durch Remscheid zu laufen, ist anstrengend, da es immer auf und ab geht. Dazu noch Rundgänge durch Betriebe von 1 1/2 - 2 1/2 Stunden, dann ist man froh, wenn der Tag zu





Ende ist. Im Remscheid konnten wir nun auch einmal feststellen, wo unser Klassenlehrer wohnt. Ebenso sahen wir auch den Neubau, wohin er Herr Becker demnächst umzieht.

Etwas ganz besonderes war für uns der Rundgang durch die BSI, einem Edelstahlwerk der Bergischen Stahlindustrie. Der Rundgang durch dieses Werk dauerte ungefähr 3 Stunden, allerdings wurden wir anschließend auf Werkskosten in einem Hotel gespeist. Auf jeden Fall waren wir erstaunt, wieviel eine Fabrik zur Werbung tun kann.



Michael

Zum Schluß wäre noch von einer Wanderung in die Umgebung Remscheids zu berichten. Wir waren auf dem Flugplatz, sahen zu, wie ein großer Hubschrauber landete und startete, und wie ein Sportflugzeug abflog. Da-

nach wanderten wir zu einem nahegelegenen Schwimmbad, dem "Teufelsloch". Allerdings war das Wasser so kalt, daß wir nicht oft ins Wasser gingen.

Abends in Burg fand man uns zu- meist bei einer Cola in der Oberbunz oder bei einem Spaziergang in die Umgebung. Alles

Michael

in allem war diese Fahrt sehr schön, obwohl wir zuerst gegen Burg gemeckert hatten, weil wir schon einmal mit Herrn Hill da waren. Aber auf dieser Fahrt hatten wir jedoch viel mehr gesehen und einen kleinen Überblick gewonnen, was uns später einmal im Berufsleben erwartet. So kamen wir eigent- lich zufrieden am Freitag, dem 30. 6. zurück.



Bundesjugendspiele

Am 4. September hielten wir wie gewöhnlich die Bundesjugendspiele ab. Die Schüler waren auf 18 Riegen aufgeteilt. Die jüngeren traten morgens um 8 Uhr an, die älteren um 10 Uhr. Es galt nicht nur für den eigenen Sieg zu kämpfen, sondern um den Platz der ganzen Klasse. Diesmal war uns angekündigt worden, daß der Schulverein besondere Urkunden hatte drucken lassen.

Siegerehrung

Am 7. Oktober war die von uns schon so lange erwartete Siegerehrung, die immer verschoben worden war. Von unserer Klasse erhielten folgenden Schüler eine Urkunde:

Wilfried Lorig	58 Pkte.	Günter Scheil	46 Pkte.
Hans-Rainer Bhowshi	56,5 "	Dieter Tany	46 "
Manfred Fluppertz	54 "	Hartmut Hoffmann	43,5
Peter Hölterhof	51,5 "	Jörg Kattein	43,5
Erich Villius	49,5 "	Peter Neumann	41,5
Gerd Lippe	48 "	Heinz Lange	41
Reiner Paulussen	48 "		

Im Gesamtergebnis erreichte unsere Klasse den 2. Rang der Oberstufe.

Vortrag

Am 12. Oktober sahen wir in den letzten Schulstunden einen Vortrag mit dem Titel "Wunder des Sternenhimmels". Im Vorführsaal des Jugendheims zeigte man uns eine Reihe ausgewählter Dias über den

Sternenhimmel, begleitet von einem verständlichen Vortrag.

Gang auf den Friedhof

So wie jedes Jahr gingen wir am 18. November auf den Friedhof. Es ist nun schon bei uns zur Sitte geworden, im November Hildener Kriegsgräber zu schmücken.

Haupttelegramm:

Lieber Michael!
Mache bitte bis Freitag eine Liste über die
versäumten Stundenkutschfahrten und
Kutschfahrten.
Viele Grüße an die Klasse
Becker

Schuljahr 1962/63

Für uns, jetzt Klasse 6b, ist das letzte Schuljahr angebrochen. Es soll also nun den Schlußstrich unter die Realschule ziehen und uns zum Abschlußzeugnis führen. Dazu begannen wir mit folgenden Schülern:

Becke

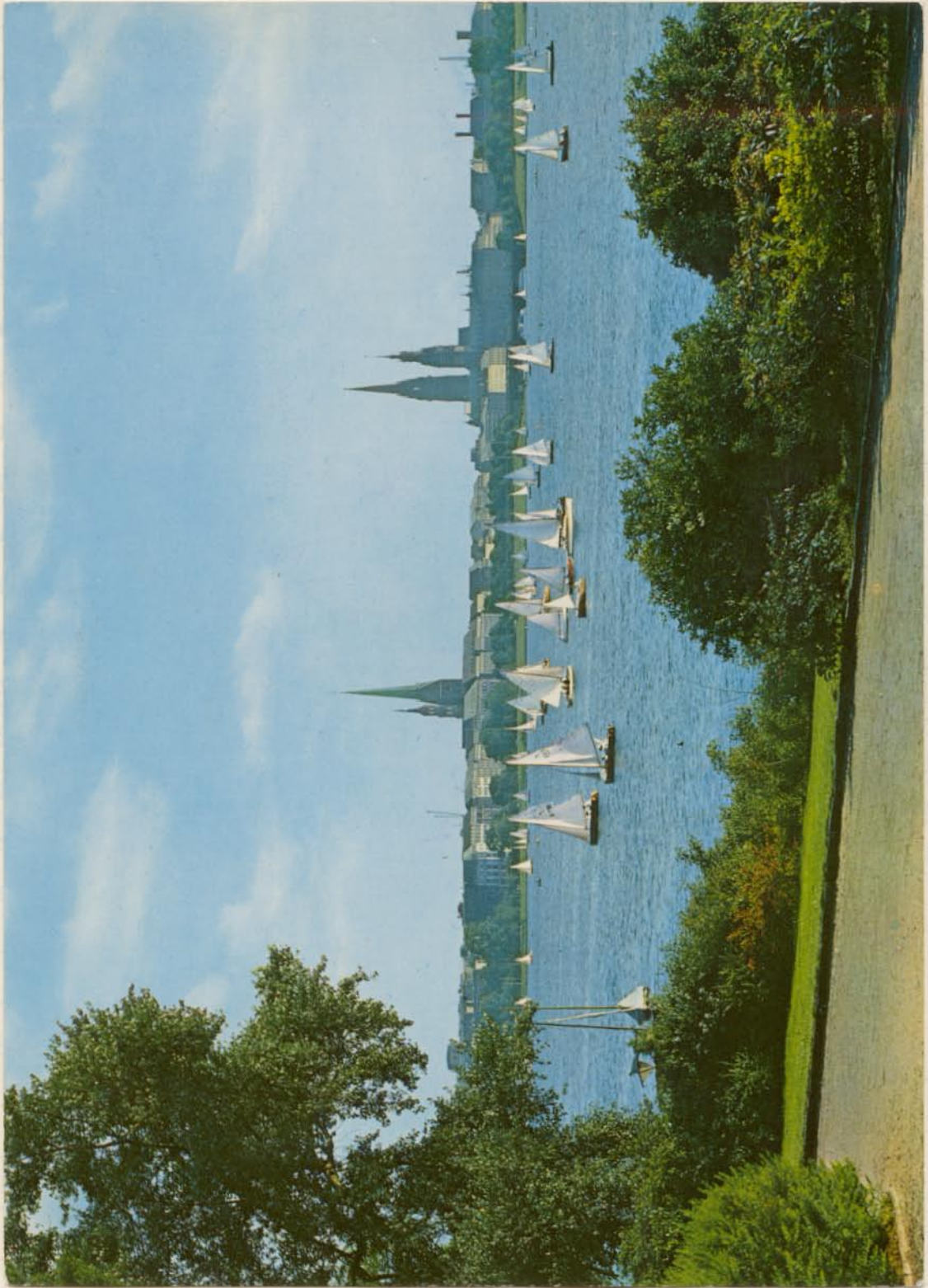
- | | |
|--------------------|---------------------|
| Deisenroth | Lilles |
| Fischer | Peter Neumann |
| Hoffmann | E. N. Thies |
| Peter Hölckhof | Gerd Nowock |
| Manfred Hüppert | A. Pukelsch |
| Hans-Rainer Nowack | Friedrich Pytkowski |
| Jörg W. Kette | Michael Pokätz |
| Wolfgang Kratz | Günter Scheib |
| Gangne Henig | Karlheinz Stiegler |
| Gerd Lipp | Fritz Suck |
| Alfred Böng | Tust |

Fahrt nach Sylt

Wie jede letzte Klasse, so machten auch wir eine längere Abschlussfahrt. Da wir uns als Reiseriel die Insel Sylt ausgesucht hatten, legten wir die Fahrt in der Hoffnung auf gutes Wetter in die Zeit vom 2. Juni bis zum 19. Juni. Wir konnten deshalb so lange bleiben, weil wir zu den freigegebenen Tagen noch unsere Pfingstferien opferten. Seit einem Jahr hatten wir schon für die Aufbringung des Geldes gespart; deshalb bereiteten die Fahrtkosten keine allzu großen Schwierigkeiten. Von einem unerwarteten Zuschuß behielten wir die Filme, die wir für das Schmalfilmgerät, das wir mitnehmen wollten, brauchten.

Am Samstag, dem 2. Juni, nach einem letzten Besuch auf der Hildener Kieme, fuhren wir Punkt 11⁰⁶ von Ohligs ab. Wir hatten reservierte, um nicht Gefahr zu laufen, bis Hamburg, unserem ersten Reiseriel, stehen zu müssen. Aber geschlafen wurde während der Fahrt doch nicht. So waren wir morgens in Hamburg ziemlich müde. Hier wollten wir drei ~~zwei~~ Tage bleiben. Herr Becker fuhr mit uns in der U-Bahn, während Frau Becker mit den drei Kindern zu Bekannten ging. Da es Sonntag Morgen war, gingen wir natürlich auch in die Kirche. Aber die haben wir fast alle nur im Unterbewusstsein erlebt, da wir in der Kirche tatsächlich eingeschlafen sind. Die Katholiken hatten es besonders schwer. Sie waren in eine Seefahrerkirche gegangen, in der ein Pater auf Französisch predigte. Da sie so gut wie nichts verstanden, schliefen die meisten ein, und sie mußten sich nach der Predigt gegenseitig wecken.

Am Sonntag Nachmittag fuhren wir mit der Straßenbahn hinaus zu Hagenbeck. Wir hatten zwar mit der Klasse



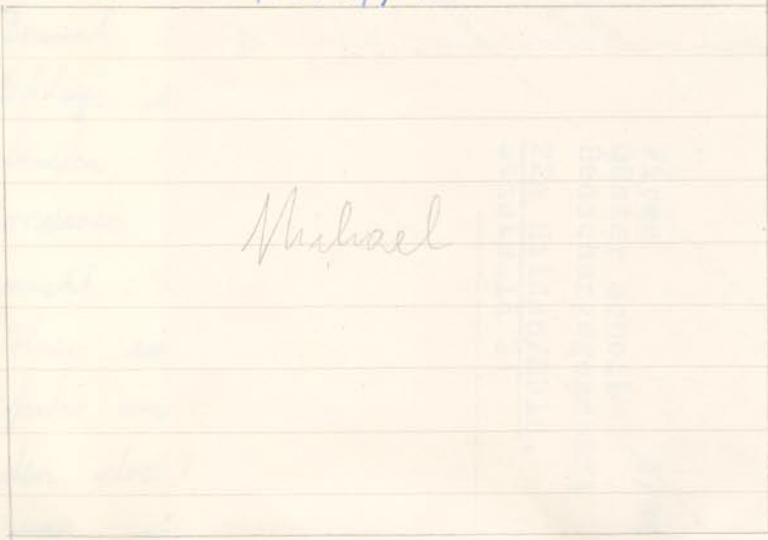
H. R. Rasmussen
Lighthouse - Helsingfors

bisher schon einige Tiergärten gesehen, aber Hagenbeck übertraf sie alle. Allerdings hinderte uns unsere Müdigkeit daran, alles genauer zu betrachten. So waren wir eigentlich richtiggehend froh, als wir abends in der Jugendherberge ins Bett sanken.



Am nächsten Tag besuchten wir die Schiffswerft Schlicker, gegenüber der St. Pauli-Landungsbrücken. Dazu mußten wir durch den Elbtunnel, der ältesten Untertunnelung eines Flusses in Deutschland. — Ein Ingenieur führte uns durch die Werft. So gewannen wir einen Überblick von der Kiellegung bis zum Stapellauf, ebenso von den Werkshallen, in denen die

Stahlbleche vorgeformt werden. Mit einem Linienschiff fuhren wir anschließend die Elbe abwärts nach Hübny-Blankenese. Hier machten wir einen Rundgang, sahen von den Hügeln der Heestlandschaft



Stahlbleche vorgeformt werden.

Mit einem Linienschiff fuhren wir anschließend die Elbe abwärts nach Hübny-Blankenese. Hier machten wir einen Rundgang, sahen von den Hügeln der Heestlandschaft



Bug



Heck

hinaus auf die Unterelle. Nach einem kurzen Aufenthalt fuhren wir wieder zurück, denn wir wollten ja noch eine Hafenumrundfahrt machen.

Auf St. Pauli „heuerteten wir einen Käpten an“, der uns dann mit seinem

Michael

Boot durch den Hafen steuerte. Wir sahen den Freihafen, den Ölhafen, den Bananenkai, die Anlegestellen der großen Ozeandampfer und der Buisierboote, sowie die Außen- und Binnenalster, und noch vieles andere mehr.



Kameramann

Nachdem wir nun Hamburg so vom Wasser aus kennen gelernt hatten, machten wir natürlich auch noch einen Rundgang zu Fuß, aber nun eins konnten wir uns mit Erfolg herumdrehen,



Kein Regen,
Kamera-
scheu!
→



Kaianlagen



Bugsierbootshafen

nämlich den „Michel“, Hamburgs Wahrzeichen zu besteigen.
 Nach dem Abendessen hatten wir Ausgang, wir konnten
 nun einen Bummel nach unserem Geschmack machen.
 (nicht Hamburg „at night“ — „in the evening“).

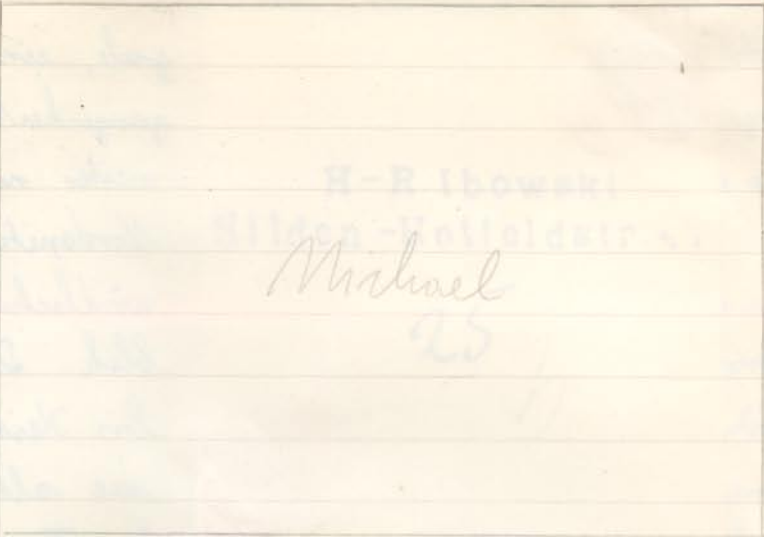


„Michel“

Aber unser eigentliches Ziel war ja Sylt, und so fuhren wir
 denn am nächsten Morgen mit der nun wieder vollständigen
 Familie Becker mit dem Zug weiter. Die Fahrt dauerte den
 ganzen Morgen. Wir fuhren über den Nord-Ost-See-Kanal,
 schließlich über den Hindenburgdamm, und dann waren
 wir auf Sylt. Im Westerland, Sylts größtem Kurort, stiegen
 wir in die Inselbahn um, einer Mischung aus Auto, Straßen-
 bahn und Eisenbahn auf „kunstvoll“ rostigen und verbogenen
 Schienen, genannt „kurziger Elias“.

Ja, und dann waren wir im Fünf-Städte-Klein

in Hörnum, unserem Heim für die kommenden zwei Wochen. Im Laufe der nächsten Tage kamen dann noch weitere Klassen an, und so war das Heim fast voll.



Michael
25

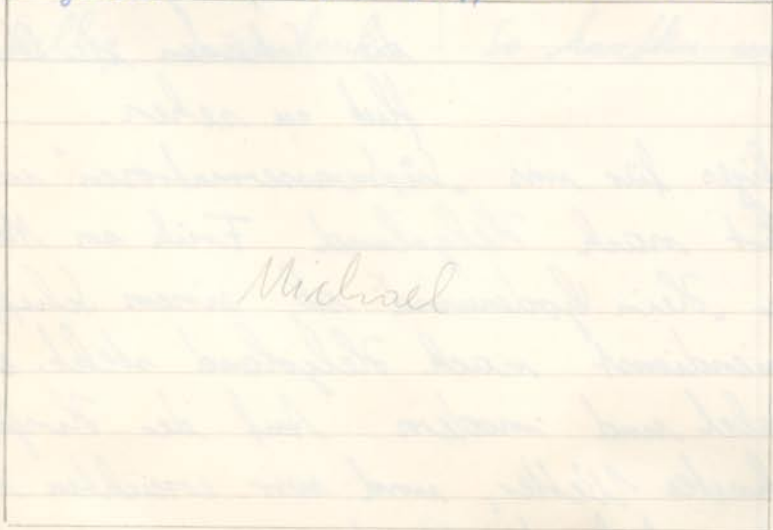
Für die nächsten zwei Wochen genügte eigentlich nur drei Worte:

Sonne - Wasser - Sand

Wir hatten bestes Wetter. Jeden Tag konnten wir 1/2 Stunde lang zur Zeit der Flut baden. Aber dem Sonnenbaden waren keinerlei Grenzen gesetzt. Doch da wir ja nicht nur in der Sonne liegen konnten, mußten wir auch ab und zu etwas tun: Wir lasen den mitgenommenen „Don Carlos“, Herr Becker las Novellen vor, oder wir spielten Schat.

Eigentlich gab es nur drei herausragende Sachen während unseres Aufenthalts. Zunächst wäre da die Rundfahrt auf Sylt mit dem Omnibus. Wir fuhren morgens Richtung Westerland ab.

Anschließend besichtigten wir bei Wenningstedt das rote Cliff und ein Stein-



Michael



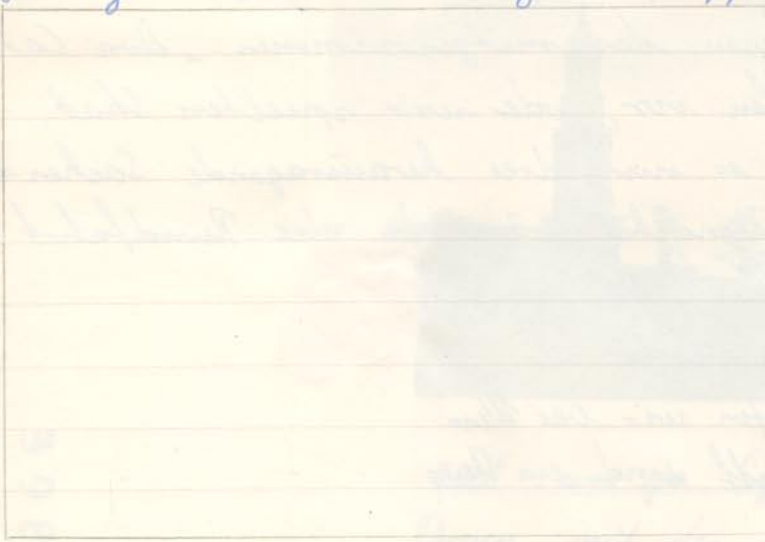
Hafen Hörnum



Rotes Cliff

und die Inselbahn brachte uns zurück ins Heim.

Als Generalprobe für eine länger Schiffsreise, war der Tagesausflug zu Hallig Hooge gedacht. Obwohl wir eigentlich nur durch ruhiges Wattenmeer fahren, gelang es einigen trotzdem sekrank zu werden. — Die ganze Hallig steht im ständigen Kampf gegen das Meer. Jedes



Haus steht auf einer Warte, einer künstlichen Erhebung. Der sicherste Platz der Insel ist die Kirchwarte. Selbstverständlich waren hier auf Hooge ebenso wie auf Sylt noch die Schäden der Sturmflut zu sehen.

Etwas Einmaliges für uns „Süßwassermatrosen“ war natürlich die Fahrt nach Helgoland. Früh am Morgen fahren wir mit der „Hein Godenwind“ ab, einem Schiff, das ständig im Liniendienst nach Helgoland steht. Es ist äußerst komfortabel und modern. Auf der Hinfahrt hatten wir ausgezeichnetes Wetter, und wir erreichten nach 4 Stunden Helgoland. Auf der Reede wurden wir ausge-

grast, ein Zeichen prähistorischer Vergangenheit. Unser Weg führte uns weiter nach List; dieser Ort an der Nordspitze Sylt ist gleichzeitig der nördlichste Zipfel der Bundesrepublik. Der Bus brachte uns dann bis Keitum. Dort besuchten wir die alte Seefahrerkirche St. Severin. Zu Fuß gingen wir bis Westerland.

bootet, d.h., wir mussten in kleine Boote umsteigen, da unser Schiff einen zu großen Tiefgang hatte.

Dann waren wir also auf Helgoland, dem roten Sandsteinfelsen in der Nordsee. Wir lösten uns in einzelne Gruppen auf und

konnten nun bis zur Abfahrt des Schiffes machen, was wir wollten. Interessant war ein Rundgang über die Insel, die ein Paradies für Fußgänger ist da es dort nur 1 oder 2 Autos gibt. Wir gingen über die steil aus dem Meer aufragenden Felsen und sahen die „lange Anna“, ebenso die Bemühungen, die Insel gegen das ständig mahrende Wasser zu schützen, indem rund-

herum Betonmauern errichtet. Ohne sie würde die Insel immer kleiner werden. Unser Hauptanliegen aber war, billig einzukaufen. So kauften wir für fast all unser

Geld Zigaretten, Whisky, Wodka, Schokolade, Kaffee und Tee ein. Schwierig war es nur, durch den Zoll zu kommen. Aber mit Zigaretten in den Strümpfen und Kaffee unter

dem Heim gelangten wir wieder glücklich auf die „Flein
Godenwind“.

Aber nun die Rückfahrt! Der Wind war
unmerklich stärker geworden, und als wir wieder Kurs
auf die offene See nahmen, schlingerte das Schiff
bedenklich. Weit holte es über und viele Gesichter
verfärbten sich zusehends: rosa, weiß, grau, gelb, grün.
Aber nur bei zweien, bei Scheil und Lorig, kam es
soweit, daß sie Nektar opferten. Die anderen hielten
sich leidlich hoch, und waren hocherfreut, als nach
3½ Stunden das etwas ruhigere Wattenmeer erreicht war,
und sie nach einer weiteren ¾ Stunde wieder in Hörnum
festen Boden unter den Füßen hatten.

Wie haben wir nun die anderen Tage aus-
gefüllt? Nun, wenn wir einmal nicht faulenseten,
bauten wir z. B. eine große Sandburg, die plötzlich
die Form eines Drachens annahm, auf dem in Muschel-
schritt E. H. B. stand. Beliebt bei uns war auch
Jonny's Genickschuppar, eine rauchige Kneipe nahe
beim Heim, indem wir auch einen kleinen Abschlußabend
feierten. Hervorzuheben wäre noch eine Wanderung, die
„uns auf andere Gedanken bringen sollte“. Sie dauerte
ungefähr 4½ Stunden und führte uns immer am West-
strand nordwärts, später am Wattenmeer und auch



hindurch zurück zum Heim. — Sehr nach unserem Geschmack



Fünf-Städte-Heim

war die Bedienung während des Essens. Wenn an einem Tisch etwas verlangt wurde, kamen auf ein Handreichen ein oder sogar mehrere Küchenmädchen, die übrigens nicht nur beim Essen gern gesehen wurden. Der Spüldienst war auf allen Schulen verteilt worden. So mussten wir insgesamt nur zweimal arbeiten.

Ein Spüldienst hatte es in sich. Wir waren schon fast fertig, als plötzlich ein einzelnes Spültuch durch die Luft flog und ganz aus Versehen ein Küchenmädchen traf. Unerwartet wurde die Zahl der sich in der Luft befindenden Spültücher vergrößert, und das Kampfgeschehen wurde auf die ganze zum Glück verhächelte Küche ausgeweitet. Ungefähr nach 10 Minuten kamen die schweren Waffen zum Einsatz, und

es entwickelte sich ein Guerrillakrieg zwischen den Küchenmädchen und uns, wobei die Kämpfenden in

einem Wassertrommelfeuer aus Eimern und Schläuchen schwersten Strapazen unterworfen wurden, und jede Küchenkachel erbittert verteidigt wurde. Nach diesem Getümmel schwamm alles im Wasser, und der schützte sich glücklich, der noch ein Stück

trocheneren Stoff am Körper hatte. Einen besonderen Spültuchorden für höchste Einsätze wurde Michael Rohitta und Hans Deisenroth verliehen.

Für Sportler gab es ebenfalls im Heim viele Möglichkeiten. Hatten einen die vielen Fußballspiele gegen Mannschaften der anderen Schulen noch nicht müde genug gemacht, konnte man Tischtennis spielen oder sein Glück auf der Hegerbahn versuchen.



Blick v.d. Südspitze
auf Hörnum

Leider gingen aber die 14 Tage zu schnell vorbei, und es kam die Zeit, daß wir den letzten Sand aus Kleider und Bettdecken klopfen mußten. Fröhlich am 19. Juni verließen wir mit dem „feurigen Elias“ das Fünf-Städte-Heim. Im Westerland wartete schon der Zug nach Hamburg. Bald darauf lag unser schönes Ferienaufenthalt, die Insel Sylt hinter unserem Rücken. In Hamburg mußten wir bei strömendem Regen umsteigen in den D-Zug nach Frankfurt. Nun erst merkten wir, wie rein die Luft auf Sylt gewesen war. Hier schien alles stickig und staubig. Besonders deutlich wurde uns das im Ruhrgebiet. Am späten Nachmittag waren wir dann wieder in Ohligs, verabschiedeten uns von der Familie Becker, nicht ohne Herrn Becker für die schöne Zeit zu danken, und dann wurden wir braun wie Neger von unseren Eltern empfangen.

Koncil

Zur Koncilseröffnung bekamen wir heute durch einen ministeriellen Beschluß schulfrei, damit wir die Möglichkeit hatten, am Fernsehapparat diesem bedeutungsvollen für uns einmaligen Geschehen beizuwohnen.

Wirtschaftsmuseum

Am nächsten Tag, also am 12.10.1962, statteten wir dem Wirtschaftsmuseum. Hier kann man beinahe alles über die Wirtschaft, den Verkehr und die Bevölkerung Nord-Rhein-Westfalens erfahren. Leider aber war das Museum gerade im Umbau begriffen, so daß wir nicht alles geordnet vorfanden. Im Keller des Museums. Im Keller des Museums ist ein Stollen in natürlichem Maßen aufgebaut, der einen kleinen Einblick in die Arbeit untertage gewährt. Gegen Mittag waren wir schon wieder in Hilden.

Gang auf den Friedhof

Der 19. 11. brachte uns nun schon den zur Gewohnheit gewordenen Gang auf den Friedhof. Mit ein paar Blumen versuchten wir, etwas zum Schmuck der Kriegsgräber beizutragen.

21. 1. 1963 — 2. 2. 1963

Das hatten wir bisher noch nicht erlebt. Von 18 Lehrern waren 10 krank, darunter auch unser Klassenlehrer. So ver-

half uns die Grippewelle zu einigen gemüthlichen Tagen. Einen Donnerstag hatten wir ganz frei, dann fielen mal 2 oder 3 Stunden aus, dann wurden Vertretungsstunden gegeben. Das zog sich noch bis Anfang Februar hin.

Letzter Schultag

Heute am 13. 3. 1963 war unser letzter Schultag auf der Wilhelm-Fabry-Realschule. Als Symbol für die beendigte Schulzeit verbrannten wir eine lebensgroße Puppe, die „den letzten Pauche“ darstellte. Unter ihr hatten wir einen Scheiterhaufen aus alten Heften errichtet. Mit einer Flasche Benzin löste sich alles in Rauch auf.

Röntgen-Museum

Am 15. März machten wir die letzte gemeinsame Klassenfahrt. Sie führte uns nach Remscheid-Kennep, wo wir das Röntgen-Museum besichtigen wollten. Wir verließen Hilden um 7¹⁸ Uhr in Richtung Remscheid mit einem Personenzug. Herr Paegert begleitete uns alleine bis Remscheid Hbf., wo auch Herr Becker ausstieg. Nun ging es einige Minuten weiter bis Kennep. Wir stiegen im vom Krieg stark mitgenommener Bahnhof aus und gingen durch die mittelalterlich aussehende Altstadt zum Museum, wo wir etwa um 9 Uhr waren. Das aus drei Gebäuden bestehende Museum besichtigten wir in rund 2 Stunden. Im ersten und ältesten Gebäude sprach der Leiter über Wilhelm Conrad Röntgen selbst (27.3.1845 - 10.2.1922.) Das Gebäude beherbergte

Erinnerungsstücke. In der zweiten Halle wurden Demonstrationsversuche und vorbereitende Experimente gezeigt. In der 3. großen Halle zeigte man uns die Wirkung der Röntgenstrahlen, Röntgenröhren und die medizinische und biologische Anwendung und Gefahren der Strahlung. — Dann hatten wir noch eine (Stadt) Stunde bis zur Rückfahrtzeit, die wir 12³³ Uhr antreten wollten. Wir konnten die restliche Zeit nach unserem Belieben ausfüllen. So gingen wir durch die Stadt und statteten auch einer Gaststätte einen Besuch ab. — Um 13¹⁵ Uhr hatten wir unsere letzte Klassenfahrt beendet.

Unsere offizielle Abschlussfeier

Heute also sollten wir endlich den Beweis für unsere mittlere Reife bekommen. Bevor der wichtigste Teil der Feierstunde begann, hielten Herr an Huef, Herr Becker und unser Klassensprecher je eine Rede, sang der Schulchor, spielten Herr Uyll, Herr Willhardt und der frühere Schüler Butz einige Stücke von Mozart. Zunächst bekamen die Schüler unserer Parallelklasse ihre Abschlusszeugnisse und das Grundgesetz, sowie ein „Wort an die deutsche Jugend“ von unserem Bundespräsidenten Dr. h.c. Gölke. Anschließend waren die „Knäblein“ unserer Klasse an der Reihe. Beendet wurde die Feier mit einer Rede des Vorsitzenden des Schulvereins Herrn Veit, einem weiteren Gedicht und dem „Türkischen Marsch“, gespielt von einem Schüler aus der 4. b.

W I L H E L M - F A B R Y - R E A L S C H U L E

Städtische Realschule für Jungen

Hilden

Entlassungsfeier der Klassen 6

Samstag, den 16. 3. 1963 , 11.00 Uhr

- | | |
|--|---------------------------|
| 1. "Was einer ist", Kanon, Mozart | Schulchor |
| 2. Begrüßung | Direktor an Huef |
| 3. "Lebet wohl!", K. Schäfer | Schulchor |
| 4. Gesellschaftslied, August von Kotzebue | W. Lindner 5b |
| 5. Phantasie d-moll, Mozart | M. Butz (ehemal. Schüler) |
| 6. Der Gegenwart, Franz Grillparzer | H. G. Noenen 5b |
| 7. "Urteil und Rat" | Sprechergruppe 5a |
| 8. Sonate f-dur, 3. Satz, Mozart | RL Gill |
| 9. Ansprache des Klassenlehrers | RL Becker |
| 10. Violinsonate a-dur, 1. Satz, Mozart | RL Willhardt - RL Gill |
| 11. Worte des Sprechers der 6. Klassen | R. Ibowski 6b |
| 12. Für meine Söhne, Theodor Storm | D. Storzjohann 5b |
| 13. Ausgabe des Realschulabschlußzeugnisses | Direktor an Huef |
| 14. Jeden Abend, Hermann Heese | W. Niepenberg 5b |
| 15. "Türkischer Marsch", Klaviersonate
a-dur von Mozart | W. Tauscher 4b |

Nachfolgend setzt die Urkunden, die unsere Klasse in den vergangenen 6 Jahren bei den Bundesjugendspielen gewonnen hat:



Urkunde

Unterstufe Kl. 2b 1958/59

in Anerkennung für den

bei den Bundesjugendspielen 1958

am 5. Juli 1958 im Dreikampf

mit der Leistung von 37,8 Pkt. Klass.-Durchschn.

erreichten IV. Rang.



Die Wettkampfleitung

an Hief



URKUNDE

Mittelstufe Kl. 3b 1959/60

in Anerkennung für den

bei den Bundesjugendspielen 1959

am 22. 8. 1959 im Dreikampf

mit der Leistung von 37,3 Pkt. Klass. Durchschn.

erreichten IV. Rang.



Die Wettkampfleitung

An Brief



ZURKUNDE

Bei dem
SCHULSPORTFEST
der
Wilhelm-Fabry-Realschule Hilden

am 9. 9. 1961

erreichte die Klasse 5b

im leichtathletischen Dreikampf

mit dem Klassendurchschnitt von 48,23 Punkten

den II. Rang

In der Oberstufe

An Krief
Direktor



URKUNDE

Bel dem
SCHULSPORTFEST
der
Wilhelm-Fabry-Realschule Hilden

am 7. Juli 1962

erreichte die Klasse 65

im leichtathletischen Dreikampf

mit dem Klassendurchschnitt von 47,7 Punkten

den I. Rang

In der Ober stufe

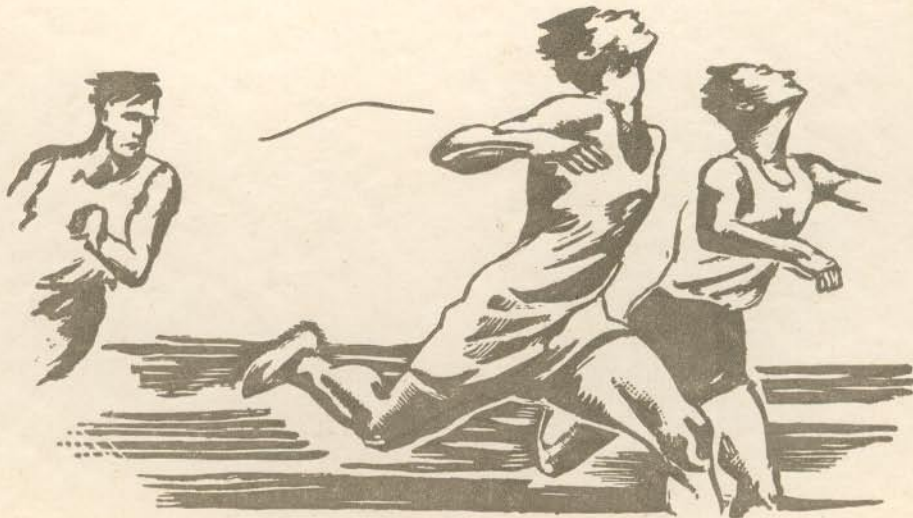


am Kriep
Direktor



Sieger-Urkunde

der
Wilhelm-Fabry-Realschule
Hilden
am 7. Juli 1962
erreichte die Klasse 6 b
im Staffellauf
in 50,3 sec. den I. Rang
am Kuep,
Direktor



Zum Abschluß:

Nun haben wir also 6 Realschuljahre hinter uns gebracht. Herr Gill war der Klassenlehrer, bei dem dieses Buch eingeführt wurde. Er nannte dieses Buch Chronik und Remdbuch. Als er nach 3 Jahren uns Herrn Becker übergab, wurde dieses Buch auch weitergeführt. Fahrten, Besichtigungen, Feiern und alles Besondere, das die Klasse erlebte, wurde hier berichtet. Nun ist mit der Abschlußfeier das Real-schulleben für die Schüler der 1b/57 beendet. Nach dieser Abschlußfeier werden fast alle einen Beruf ergreifen, und die Klasse wird auseinandergehen. Damit ist aber nicht der Schlusstrich unter dieses Buch gezogen. Wir werden diese Chronik als Remdbuch weiterführen. Nach einer gewissen Zeit werden wir es zu den einzelnen Schülern schicken, die dann über ihre bisherigen Taten berichten können. Das Remdbuch wird jedesmal bitte an folgende Adresse zurückgeschickt:

Hans-Rainer Thowski, 401 Hilden, Hoffeldstr. 41

Bitte schickt auch Anfragen, sowie eventuelle neue An-schriften bei einem Umzug an diese Adresse. Nach-folgend nun einmal die Namen und An-schriften aller Schüler, die am 16. März¹⁹⁵⁷ entlassen wurden:

Klassenlehrer

	Ernst-Albert Becker,	Remscheid,	Breslauer Str. 9	
	Jans-Jürgen Deisenroth,	401 Hilden,	Gerresheimer Str. 69	34 54
	Gustav Friede,	"	Gerresheimer Str. 16	31 52
0	Hartmut Hoffmann,	"	Kleef 19	
6	Peter Hölterhof,	"	Mittelstr. 54	22 54
0	Manfred Kluppertz,	"	Umlandstr. 12	
0	✓ Hans-Rainer Nowski,	"	Hoffeldstr. 41	72 354
2	✓ Jörg-Walter Klatte,	"	Hegelstr. 21	
2	Wolfgang Kratz,	"	Schwanenstr. 4	25 68
	Heinz-Werner Lange,	"	Richrathstr. 11	
	Gerd Lippe,	"	Gluckstr. 6	
	✓ Wilfried Lorig,	"	Schulstr. 16	Allee St. Konrad 26 38
2	Rainer Müller,	"	Fleiderstr. 81	41 50
2	Peter Neumann,	"	Umlandstr. 31	
2	Erich Villius,	"	Albert-Schweitzer-Weg 2	
	✓ Gerd Nowock,	"	Wehrstr. 7a	
	Ulrich Preukschat,	"	Paul-Spindler-Str. 12	
2	Friedhelm Pytkowski,	D'dorf-Benrath,	Büngerstr. 24	
0	✓ Michael Rohitta,	Hilden,	Schillerstr. 2	
0	✓ Günter Scheib,	"	Am Stadtwald 21	330 2
2	Karl-Heinz Stiegler,	D'dorf-Benrath	Benrodestr. 61	
0	Fritz Such,	Hilden	Forstlachstr. 14	
	Gerd Tust,	"	Fabritiusstr. 19	

Die Mitglieder unserer Abschlussfeier

am 16. 3. 1963:

Hel. am Kriep

E.-A. Becker

E. Gill

H. G. ...
H. G. ...

H. G. Eckerle

J. ...

R. ...

Stoll

...

K. H. Herp

U. Preukschat

Gerh Nowoch

Friedhelm Pyllowami

~~Wolfgang ...~~
~~Robert ...~~

~~W. ...~~
Fritz Such

Wolfgang ...

Friedrich
(Friede)

...

Rainer Hiller
(Tust)

Peter ...

Karl Heinz Stiefeler
(Bansath)

G. Scheibe

Manfred ...

E. Nittius

Ich bin gebeten worden, zum Abschluß Eurer Schulzeit etwas in
Euer Buch zu schreiben. Da ich kaum etwas anderes schreiben kann als
das, was ich in der Rede bei der Abschlüßfeier gesagt habe, schreibe ich
es ein. Es kann dann im Laufe der Zeit immer von neuem geprüft
werden, wie Ihr dazu steht (bzw. wie jeder von Euch dazu steht;
die Einstellung zum Leben ist ja immer eine Entscheidung des ein-
zelnen Menschen, wenn auch des Einzelmenschen innerhalb der Ge-
meinschaft). Also:

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Knäblein!

Ihr steht heute im Mittelpunkt eines Fests, die ihr wohl jahre-
lang sehnsüchtig herbeigewünscht habt. Welcher Schüler hat nicht zu
allen Zeiten den innigen Wunsch gehabt, mit dem ganzen Schulbetrieb
nichts mehr zu tun zu haben, drei Feste hinter ^{der Schulen} ihr ~~her~~ ^{zu} schlagen zu könn-
nen. Endlich ist die Anläßerei zu Ende, und jetzt kann uns erst mal
alle Semerei und alles Wissen gestohlen bleiben. - Nach einer mehr oder
weniger langen Zeitspanne revidieren die meisten „Ehemaligen“ dann
ihre Meinung. Sie stellen irgendwann einmal fest, daß die Schule mit
all ihrem Unterrichtsbetrieb, mit ihrer Strenge und mit ihrem Zwang
eigentlich eine ganz ordentliche Sache gewesen ist, nicht nur wegen des
Wissens, das man eingeträchtigt bekommen hat, sondern vor allem
wegen einer Eigenart, die man im Schülerleben meist nicht erkennt: Wegen
der Humanität - auf deutsche Menschlichkeit - die dort bei aller
Rauheit herrscht. Ich möchte ausdrücklich betonen, daß ich jetzt nicht als
Lehrer spreche, sondern als ehemaliges Schüler, der vor 25 Jahren im März 1938,
bei der Entlassungsfeier genau dasselbe gedacht hat, wie ihr heute denkt. Einen
Monat später war ich dann im Arbeitsdienst, und die Verhältnisse waren da
so, daß ich schon 4 Wochen nach meinem sehr frohlichen Abschied von der Schule
voller Hochachtung an sie zurückdachte, wie man etwa an ein verlorenes Paradies
denkt.

Ihr bekommt nun gleich ein Zeugnis, das Euch den erfolgreichen Abschluß
eurer allgemeinbildenden Schulzeit bescheinigt. Ihr seid jahrelang in einer

Schule im Vorfeldt worden, die den verpflichtenden Namen "Realschule" trägt. (Ich war Schüler in einem Realgymnasium) - Was bedeutet das Wort „real“? Real heißt wirklich. Ein Realist ist ein Mann, der in der ganzen Wirklichkeit lebt, in einer Wirklichkeit, die weder durch Illusionen noch durch Unwissenheit verfälscht ist. Dieses Stehen in der ganzen Wirklichkeit schützt ihn vor der größten Gefahr des modernen Massenmenschen, sich in seinem Leben einfach hinein zu lassen. - Das Zeugnis, das ihr gleich bekommt, bescheinigt euch also, daß ihr mindestens die Voraussetzungen dazu habt, solche Realisten zu werden, also Leute zu werden, die mit beiden Beinen in der Wirklichkeit des Lebens stehen und die deshalb sich selbst und anderen Rechenschaft ablegen können über das, was sie bisher getan haben und demnächst tun wollen. Eure alte Schule muß, wenn in ihr gut und richtig gearbeitet worden ist, dazu beigetragen haben, den Sinn für diesen Realismus in euch zu wecken.

Ich habe mir wochenlang, fast monatelang überlegt, was ich euch sagen soll bei eurer Einlassungsfier. Dabei ist es mir immer klarer geworden, daß es falsch und billig wäre, wenn ich mich auf feierliche, aber unverbindliche Worte beschränken würde, angereichert mit ein paar Zitaten vom großen Jette samt Schiller, Konfuzius und Sokrates, um damit zu zeigen, was ich alles weiß. Es kommt hier nicht auf den Redner, sondern auf euch an und ich meine, daß ich euch mehr schuldig bin als wohlklingende Worte. -

Mit Ausnahme einiger weniger, die zum Gymnasium oder zur Handelsschule übergehen, steht ihr alle am Beginn eures Berufslebens. Auch da geht das Lernen zunächst weiter. Trotzdem steht ihr jetzt an einem Wendepunkt. Bisher habt ihr im wesentlichen zwischen Elternhaus und Schule gelebt. Die Schule hatte das eine große Ziel, euch zu fördern, und zwar ohne alle Nebenabsichten. Das ändert sich nun völlig. Von jetzt ab werdet ihr für eure Arbeit bezahlt. Von jetzt ab wird jeder nur nach dem geschätzt, was er für seine Firma leistet. Die Wertschätzung, die man jedem von euch entgegenbringt, wird in Geld ausgedrückt. Die menschliche Seite ist mir insofern interessant, als die Leistungsfähigkeit davon berührt wird.

In dieser Atmosphäre werdet ihr sehr viel schneller äußerlich und inner-

lich selbstständig, d. h. erwachsen werden als bisher. Wer intelligent genug ist, weiß natürlich, daß man nicht dann erwachsen ist, wenn man bei seinen Eltern durchgesetzt hat, daß man erst um Mitternacht zu Hause sein muß. Erwachsen ist man auch nicht, wenn man das selbstverdiente Geld selbst ausgeben kann, ohne jemandem fragen zu müssen (das ist ohnehin nur eine kurze Übergangsperiode, die zu Ende ist, wenn man auf dem Standesamt und vor dem Alter "ja" gesagt hat). Erwachsen bist du, wenn du weißt, daß du für all dein Tun und Lassen verantwortlich bist, wenn du weißt, daß dir niemand etwas abnehmen kann von deiner Pflicht, deiner Verantwortung, deinen Versäumnissen. Darin ist der Erwachsene nicht jemand, der tun und lassen kann, was er will, wie der kleine Moritz meint, sondern er ist jemand, der sich klar darüber ist, wer er ist und wozu er da ist. Anders ausgedrückt: Du bist nicht dann ein Mann, wenn du dich täglich rasieren müßt, sondern wenn du deinen Weg gesucht und gefunden hast und ihn dann auch konsequent gehst. Es wird hier klar, daß man mit 18 Jahren erwachsen sein kann, ein Mann sein kann, daß man aber auch sein Leben lang diese Ausgangsposition verfehlen kann. - Ist es euch klar, was mit dem Massenmenschen unserer Tage los ist?

Die jetzt lebende Sorte Mensch wird in der Wissenschaft homo sapiens genannt. Homo heißt Mensch, sapiens heißt klug, weise, verständlich, einsichtsvoll. Die Bezeichnung ist also einigermassen verpflichtend. Wenn sie richtig ist, sind wir geistig orientierte Wesen. Dann ist grundsätzlich alles falsch, was dieser Bestimmung des Menschen widerspricht. Dann ist z. B. der Materialismus jeder Art unsinnig, eben weil er unserer eigentlichen Bestimmung widerspricht. Wenn ich aber anders lebe, als es meiner Wesensart entspricht, kann das Leben mich nur Enttäuschungen bringen; dann muß es mir unter den Händen zerfallen.

Die Wissenschaft hat ferner herausbekommen, und das was gar nicht so schwer - daß der Mensch ein Gemeinschaftswesen ist. Robinson ist im wirklichen Leben unmöglich, er würde tierisch werden. Wie ist es nun eigentlich mit dem Menschen, der ohne Rücksicht auf die Gemeinschaft nur für sich und seine Wünsche leben will? Dem Realisten ist es ganz klar, daß auf die Dauer jeder sich selbst schädigt, der nur für sich selbst da sein will. Wer

nicht der Gemeinschaft dienen will, in der er lebt, schädigt nicht nur die Gemeinschaft, sondern genau so sich selbst; denn wenn die Gemeinschaft leidet (weil die Einzelnen nur für ihre Einzelinteressen da sein wollen), leiden alle ihre Glieder. Dieses Gesetz gilt für Klassengemeinschaft und Sportverein, es gilt genau so für Familie, Gemeinde, Volk und Staat. Es ist also gar nicht nötig, an den jugendlichen Idealismus zu appellieren - die meisten, die das zu allen Zeiten getan haben, waren Raubfänger - sondern man kann den berechtigten Egoismus des Einzelnen auspechen, indem man ihm sagt, daß er gerade auch zum eigenen Nutzen in der Gemeinschaft und für die Gemeinschaft, in der er lebt, tätig werden soll. Das klassische Beispiel dafür steht im Alten Testament: Als vor 2½ Jahrtausenden die Babylonier den jüdischen Staat vernichteten und den größten Teil der Bevölkerung verschleppten, sprach der Prophet Jeremia den in der Fremde Lebenden: "Sucht der Stadt Bestes, in der ihr lebt, denn wenn es ihr gut geht, geht es euch auch gut." Jeder, der nur für sich selbst lebt, wird im Laufe der Zeit immer klarer feststellen, daß das, was er treibt, gar nicht mehr Leben genannt werden kann, daß es eine schale und widerwärtige Angelegenheit ist.

Ich habe eben gesagt, daß der erwachsen ist, der weiß, daß er für sein Tun und Lassen ganz allein verantwortlich ist. In dem Wort verantwortlich steckt das lat. Substantiv „Antwort“. Eine Antwort ist aber nur sinnvoll, wenn eine Frage gestellt worden ist. Wer fragt den Menschen? - Ihr kennt alle die uralten Geschichte, in der die Frage gestellt würde: „Adam, wo bist du?“ Adam ist Substantiv und heißt Mensch. Mensch, wo bist du? Was fängst du mit deinem Leben an, das dir als größte aller Gaben anvertraut ist? Weißt du, daß jeder Gabe eine Aufgabe entspricht? Niemand kennt die Aufgabe seines Lebens. Es ist nur von vornherein klar, daß der Sinn des Lebens sich nicht im Streben nach materiellen Gütern erschöpfen kann. - Der Pfadfinderspruch „Allzeit bereit“ zeigt in etwa einen Weg. Man weiß zwar nicht, wo zu und wann man bereit sein soll, aber man weiß, daß irgendeine Aufgabe wartet, die über das bloße Materielle hinausgeht und das Leben erst lebenswert macht. Wer das weiß, kann nicht unverantwortlich, unreal leben.

Die 6. hat vor langer Zeit einmal ein Gedicht von C. F. Meyer ge-

kennt, das hierhin gehört:

Wer in der Sonne kämpft, ein Sohn der Erde,
Und feurig geißelt das Gespann der Pferde,
Wer brünstig ringt nach eines Zieles Ferne,
Von Staub umwölkt - wie glaubte der die Sterne?

Doch das Gespann erlahmt, die Pfade dünnkeln,
Die ewigen Lichter langem an zu blinkeln,
Die heiligen Gesetze werden sichtbar.

Das Kampfgeschrei verstümmt. Der Tag ist nichtbar.

Ich möchte euch wünschen, daß ihr das nicht erst dann erkennet,
wenn euer Lebenstag sich dem Abend zuneigt.

Für eure Zukunft wünsche ich euch alles Gute.

Ich will nicht mit eigenen Worten schliefen, sondern mit dem
Schlußvers aus Ps. 90:

„Und der Herr, unser Gott, sei uns freundlich und fördere
„das Werk unserer Hände bei uns; ja, das Werk unserer
„Hände wolle er fördern.“

Hilden, März 1963

Euer
Kunst-Maler Berke

L. Rippen

G. H. K.

Emil

Adolphus Thwait

James
S. W. M. G.

U. W. S.

P. H. K.

Hoffmann

Amensch

Rain Hill

Richter

Emil

G. S. S.

G. S. S.

W. S. S.

Born

W. S. S.

Becker

W. S. S.

F. S. S.

K. S. S.

U. S. S.

H. S. S.

S. S. S.

S. S. S.

Boyer

K. S. S.

H. S. S.

S. S. S.

S. S. S.

Klassentreffen der 66/63

am 23.1.1965 in Hilden, Gaststätte „Bürgerstübchen“

Becker

H. Jünker Schulz

E. Gill

Herrn. Rainer

Hans-Werner zur Niede

Karlmut Hoffmann

Strom.

Vita Gunk

Richard W. Gokel

Heinz Dr. Jungs

Peter Hölterhof

Gerd Lipp

Manfred Gumpertz

~~Handwritten signature~~
Gerd Nowald, PW

Karl Heinz Spiegel